

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Bei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. Zusätzl. Beleggeb. Einzelnummern 10 Rpf. Alle Postanfragen und Postgeschäfte, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Mäßigung des Bezugspreises. Kündigungen einseitiger Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 60 Reichspfennig, die 3-spaltige Raumzeile im ersten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennig. Vorkauf und Nachverkauf werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 berücksichtigt. Anzeigen für die Wichtigkeit der Sache eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 81 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff Dresden Postfach: Dresden 2441 Mittwoch, den 5. April 1933

Die Sicherung des Wirtschaftsfriedens.

So tief und mit so zahlreichen Maßnahmen die Reichsregierung und die Länderregierungen schon in das politische, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leben eingegriffen haben, will man doch nicht manchen Drängens Schritte tun, deren Folgen schwere und Bedeutung nicht vorher sorgfältig geprüft sind. Die Reichsregierung braucht sich ja um eines nicht zu kümmern, das ihren Vorkämpfern so oft schwer oder gar nicht zu übersteigendem Gemütszustand auf den beabsichtigten Weg stellte: die Rücknahme oder gar Verhandlungen auf die Partei. Diese haben nicht mehr zu sagen und die Reichsregierung hat durch das Ermächtigungsgesetz vollkommen freie Hand erhalten, trägt allerdings auch die alleinige Verantwortung für ihre Beschlüsse und die Art, wie sie zur Durchführung gelangen.

So hat denn auch die bisherige Entwicklung in Deutschland es mit sich gebracht, daß eine viel zu enge Verbindung zwischen „der Politik“ und gewissen Gewerkschaften bestand, die nun erst mühsam und unter ganz eindeutigen Gesichtspunkten gelöst bzw. anders gehalten werden muß. Die drei großen Gewerkschaftsgruppen — die Freien, die Christlichen, die Hirsch-Duncker'schen — waren verflochten und verflochten mit den „ihnen nahestehenden“ Parteien und zwar derart, daß man auch mit der Lupe nicht feststellen konnte, wo die Gewerkschaft aufhörte und die Partei anfing. Und nicht etwa bloß bei den „freien“ Gewerkschaften triumphierte überall wie selbstverständlich der Gedanke des Klassenkampfes, sondern auch unter den „Christlichen“ gab es Gruppen, die z. B. immer wieder die — Sozialisierung des Bergbaus forderten und auch sonst durch erhöhten Radikalismus ihrer Lohn-, tarif- und sonstigen sozialpolitischen Einstellung die Konkurrenz der sozialdemokratischen Gewerkschaften fast aus dem Felde schlugen. Natürlich war der allgemein politische Einfluß der Gewerkschaften ganz außerordentlich groß im demokratischen Staat, wo die Masse entscheidet, aber er war auch außerordentlich verhängnisvoll. Das bittere Wort von der „Lohnpolitik in die freie Luft hinaus“ war leider nur allzu berechtigt. Überall gackte die Unternehmerfeindschaft, und die 1918 in schwerster Not gegründete Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände hatte einen recht kurzen Bestand nach außen, einen noch kürzeren nach innen hin.

Hier hat nun die politische Umwälzung Grundlegendes geändert. Der politische und gewerkschaftliche „Klassenkampf“-Gedanke ist ein Ding von gestern und die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben bewiesen, wie es mit seiner äußeren „Kraft“ bestellt war. Aber die Gewerkschaften selbst sollen und wollen ja mehr sein als „politische Kampfverbände“, zu denen sie sich leider fast überall entwickelt haben. Sie sind auch, sollten es vor allem sein, sozialpolitische Selbsthilfeorganisationen eines großen Teils der deutschen Arbeiterschaft. Und so wenig andere Selbsthilfeorganisationen in der deutschen Wirtschaft, soweit sie sich wirklich und ganz auf den Charakter des Wirtschaftlichen beschränken, in ihrem Bestand durch die politische Umwälzung gefährdet werden, soll das mit den Gewerkschaften geschehen, sofern sie sich nur unbedingt und aus innerer Überzeugung auf den Boden des nationalen Staates stellen. Wie weit es zu einer demgemäßen grundsätzlichen Neuordnung des Gewerkschaftswesens selbst kommt, wird erst die Zukunft zeigen, aber auch hierüber machte die Reichsregierung schon die Andeutung, daß die Neuordnung des sozialen und wirtschaftspolitischen Aufbaus durch ein besonderes Strenum von Mitgliedern des neuen Reichswirtschaftsrats ausgearbeitet werden soll.

Daß das neue Gesetz über die Betriebsvertretungen den drei oben genannten Gewerkschaftsgruppen das bisherige Monopolrecht auf Abschluß von allgemeingültigen Tarifverträgen und auf Vertretung vor den Arbeitsgerichten entzog, erscheint nur als Selbstverständlichkeit gegenüber den anderen inzwischen herangewachsenen Arbeitnehmerverbänden. Aber gleich im ersten Artikel wird eine Bestimmung getroffen, die aus den Vertrieben einen mit den Betriebsräteverbänden immer verknüpften Kampf bis zum 30. September wenn irgend möglich fernhalten will. Andererseits will man auch die Unternehmer veranlassen, daß bis dahin keine Neuordnung der Arbeitsbedingungen erfolgt oder doch höchstens aus ganz besonderen Gründen. Was also die Reichsregierung mit diesem Gesetz herbeiführen will, ist ein möglichst über den ganzen Sommer ausgedehnter Wirtschaftsfrieden.

Durch den gewaltigen Sieg, den die Regierung Hitler erst durch die Wahl, dann aber vor allem im Reichstag mit dem Ermächtigungsgesetz errang, hatte eine rasch eingetretene allgemein-politische Stabilisierung und Beruhigung zur Folge. In dem neuen Gesetz über die Berufsvertretungen kommt nun auch der Wille zum Ausdruck, auch wirtschaftspolitische Störungen möglichst auszuhalten.

Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

Schächterverbot.

Todesstrafe für politische Gewalttaten.

In der Kabinettsitzung am Dienstag, an der zum erstenmal der neue Reichsbaupräsident Dr. Schacht teilnahm, beschäftigte sich das Kabinett wider Erwarten nicht mit der Außenpolitik. Das Kabinett verabschiedete mehrere Gesetze.

1. Das Gesetz über das Schlachten von Tieren, in dem bestimmt wird, daß warmblütige Tiere beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben sind (Schächterverbot).
2. Das Gesetz über die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten. Durch dieses Gesetz wird der Reichsaußenminister ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen.
3. Ein Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten. In diesem Gesetz wird folgendes bestimmt: Mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren kann, soweit bisher mildere Strafen angedroht sind, bestraft werden:

1. Wer Verbrechen gegen § 5, Absatz 1 und 2 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 begeht.

2. Wer ein öffentliches Zweckdienendes Bauwerk in Brand setzt oder sprengt oder wer eine Inbrandsetzung in der Absicht begeht, in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen.

3. Wer ein Verbrechen gegen § 229, Absatz 2, die §§ 312, 315 Absatz 2, 324 StGB. begeht (Giftverbringung, Überschwemmung, Beschädigung von Eisenbahnanlagen, gemeingefährliche Vergiftung).

Dieses Gesetz ist beschlossen worden, weil trotz der verstärkten Strafandrohungen der letzten Zeit neue Gewalttaten begangen worden sind, so besonders der Sprengstoffanschlag auf das Bismarck-Denkmal und der Bombenanschlag auf ein SA-Local in Hamburg. Diese Vorkommnisse beweisen, daß die bisherigen Strafmaßnahmen nicht ausreichten.

Die Reichsregierung beschloß endlich die Ratifizierung des Rauschgiftabkommens. Die nächste Kabinettsitzung findet wahrscheinlich am Freitag statt.

Der Aufbau des Arbeitsdienstes.

Dreizehn Bezirke in Deutschland.

An einer Chefbesprechung in der Reichskanzlei über die Fragen der Arbeitsdienstpfllicht und der Jugendberufshilfe waren die meisten Mitglieder des Reichskabinetts, die Staatssekretäre der zuständigen Ministerien und eine Reihe von Referenten beteiligt. Der Reichsarbeitsminister hat für diese Besprechung einen Entwurf über die künftige Gliederung des Arbeitsdienstes und die Jugendberufshilfe vorgelegt, wonach 13 Arbeitsdienstbezirke in Deutschland geschaffen werden sollen.

Im Reichsarbeitsministerium soll durch die Ernennung des Obersten a. D. Hierl, der der NSDAP. angehört, zum Staatssekretär für nationale Jugendberufshilfe neben den bisherigen Abteilungen unter Leitung des Staatssekretärs Krohn eine neue Abteilung

Zu der Frage der zeitlichen Geltung der Tarifverträge wird an zuständiger Stelle die Annahme bestätigt, daß die Reichsregierung mit dem Plane umgeht, nach dem Beispiel der Textil-Industrie und des Bergbaus die Tarifverträge für eine Reihe von Monaten unverändert bestehen zu lassen. Den Unternehmern soll nahegelegt werden, die Verträge nicht zu kündigen. Man darf wohl annehmen, daß der bestehende Zustand zunächst bis zum September grundsätzlich aufrechterhalten werden soll. Bekanntlich sollen die einschlägigen Fragen von einem Strenum nachgeprüft werden, das aus den neuen Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates gebildet werden soll, die auf Grund der Reorganisation des Reichswirtschaftsrates in Zukunft vom Reichspräsidenten ernannt werden. Solange diese Vorprüfung nicht abgeschlossen ist, soll an den bestehenden Tarifverträgen nichts geändert werden. Man ist an zuständiger Stelle der Ansicht, daß Ausnahmen nur in äußerst dringenden Fällen zugelassen werden können, so, wenn in einem Wirtschaftszweig eine ganz außerordentliche Verschlechterung eintreten sollte. Ein solcher Fall ist bisher nicht bekannt geworden.

geschaffen werden, die vier Unterabteilungen erhalten soll, und zwar 1. für den Arbeitsdienst, unter Führung des Stahlhelmführers Mahnen, 2. für den Sport, 3. für Erziehungsfragen, und 4. für Jugendhilfe. Unabhängig davon untersteht dem Reichsarbeitsminister direkt der Präsident des Reichskuratoriums für Jugendberufshilfe, Major a. D. v. Neufville. Die dreizehn Arbeitsdienstbezirke umfassen Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg mit Schleswig-Holstein, Brandenburg und Grenzmark, Schlesien, Sachsen, Mitteldeutschland, Hessen, Baden-Württemberg, Hannover-Oldenburg, Westfalen, Rheinland und Bayern. Sie halten sich also nicht in allen Punkten an die Provinzialgrenzen in Preußen oder an die Ländergrenzen.

„Reichsführergemeinschaft“ des deutschen Bauernstandes.

Die Einigung des deutschen Bauernstandes.

Auf Einladung des Präsidiums des Reichslandbundes traten in Berlin die Leiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. sowie der nationalsozialistischen Bauernschaften, die Spitzenvertretung der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine und anderer Bauernverbände sowie das Präsidium des Reichslandbundes zu einer Sitzung zusammen, um eine Einigung des deutschen Bauernstandes herbeizuführen. Auf Vorschlag des geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf von Kaldreuth, wurde einstimmig beschlossen, sofort eine Gemeinschaft zur Schaffung einer einheitlichen Landesvertretung des gesamten deutschen Bauernstandes zu bilden. Die Durchführung der organisatorischen Regelung müsse spätestens zum 1. Januar 1934 abgeschlossen sein.



Dr. Walter Darré.

Darauf wurde die „Reichsführergemeinschaft“ des deutschen Bauernstandes gebildet, die sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzt: Den Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kaldreuth, Lind, Willikens, Weinberg, den Vertretern des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. und der diesem angegliederten nationalsozialistischen Bauernschaften Darré, Luber, Bode, Deininger, den Spitzenvertretern der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine, Freiherrn von Lüninck-Roblenz, Schill, Hundhammer, Steves.

Der Leiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP., Dr. Walter Darré, wurde einstimmig gebeten, den Vorsitz der „Reichsführergemeinschaft“ zu übernehmen.

Der Reichskanzler Schirmherr der „Reichsführergemeinschaft“.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing vom Reichslandbund die Präsidenten Graf von Kaldreuth, Lind, Willikens und Weinberg, die Direktoren Voß, Kriegsheim, Dr. Siburg und von Ebel sowie den Chef der Präsidialabteilung, Dr. Benzel, in Gegenwart des Leiters des agrarpolitischen Apparates der NSDAP., Walter Darré, zur persönlichen Entgegennahme der Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes vom 22. März d. J.

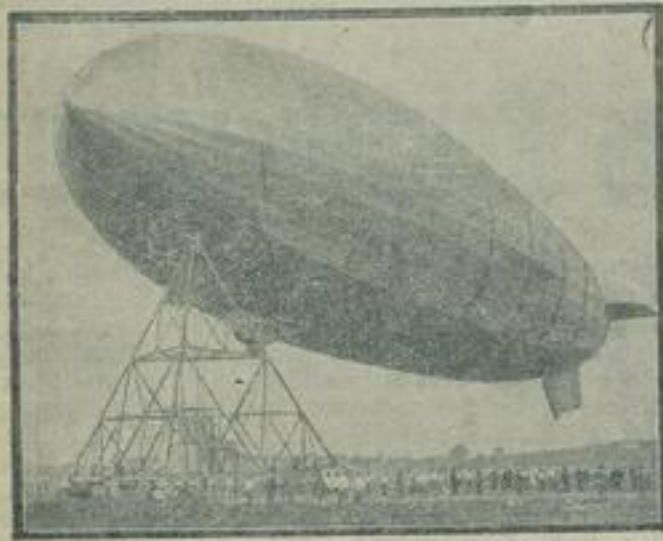
Der Reichskanzler gab bei diesem Anlaß seiner besonderen Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum lebhaft Ausdruck und teilte mit, daß er bereit sei, der „Reichsführergemeinschaft“ des deutschen Bauernstandes zu sein.

3 Luftschiffkatastrophen an einem Tage.

Die „Akron“ vom Blitz getroffen?

Trauerkundgebung des Präsidenten Roosevelt.
Präsident Roosevelt hat aus Anlaß des Absturzes des Luftschiffes „Akron“ eine Trauerbotschaft erlassen, in der er die Katastrophe als amerikanisches Nationalunglück bezeichnet.

Der amerikanische Kreuzer „Portland“ hat die drei Überlebenden der „Akron“ an Land gesetzt. Sie verweigern vorläufig jede Auskunft. Wie verlautet, soll das Luftschiff ganz plötzlich vom Blitz getroffen worden sein in dem Augenblick, als noch der größte Teil der Besatzung in den Hängematten geschlafen hat. Die „Akron“ sei mit dem Heck zuerst abgestürzt. Hunderte von Flugzeugen, Dampfern und Küstenschiffen suchten vergeblich die Unglücksstelle ab. Der deutsche Landdampfer „Phöbus“ hat seine Fahrt nach Tampico fortgesetzt.



Das verunglückte amerikanische Riesluftschiff „Akron“.

Der Bericht des Ersten Offiziers der „Akron“.

Der gerettete Erste Offizier der „Akron“, Wiley, hat von Bord des amerikanischen Zerstörers „Tucker“ folgenden Funkbericht gesandt: Am Montag um 20.45 Uhr (Ortszeit) schickten wir dreißig Meilen südlich von Philadelphia Gewittersturm. Wir verfolgten östlichen Kurs und fuhren auch noch gegen Mitternacht ostwärts. Plötzlich ging die „Akron“ rasch nieder, worauf Ballast abgeworfen wurde. Danach ging das Luftschiff wieder höher. Wenige Minuten darauf geriet die „Akron“ in die Mitte des Sturmes und wurde heftig hin und hergeworfen. Dadurch ging das Luftschiff wieder nieder und neigte das Heck stark nach unten, weshalb erneut Ballast abgeworfen wurde. Ein Teil der Rudereinrichtung wurde weggerissen. Die „Akron“ sank weiter auf die Wasseroberfläche. Beim Aufprall wurde das Luftschiff zerstört. Im Licht der aufzunehmenden Nacht sah ich viele Leute der Besatzung schwimmen. Das Luftschiff trieb schnell ab. Die Disziplin war tadellos.

„Beim Absturz Feuer gefangen.“

Wahrscheinlich über die Ursache der Luftschiffkatastrophe.

Der von dem deutschen Tankerschiff „Phöbus“ gerettete Erste Offizier des Luftschiffes „Akron“, Kapitänleutnant Wiley, hat dem amerikanischen Marineministerium mitgeteilt, daß die „Akron“ im Augenblick des Absturzes Feuer gefangen habe. Die unmittelbare Ursache des Feuers sei ungewiß.

In New York ist man der Meinung, daß das Luftschiff möglicherweise von einem Blitz getroffen worden ist. Da aber das Luftschiff mit Heliumgas gefüllt war, scheint eine Gasexplosion ausgeschlossen, weil Heliumgas bekanntlich nicht entzündlich ist. Dagegen spricht ja auch die Tatsache, daß die „Akron“ noch einige Zeit auf dem Wasser trieb. Mehrere Flugzeuge überflogen die Unfallstelle in einem Umkreis von 20 Meilen, ohne auch nur die geringste Spur des Luftschiffes oder der Besatzung zu finden.

Schnellste Untersuchung des Unglücks.

Marineminister Swanson gab bekannt, daß die Untersuchung des „Akron“-Unglücks von Seiten der Regierung schnellstens unternommen würde. Er erklärte ferner, daß das im Bau befindliche Luftschiff „Macon“ nur nach erfolgreichen Probefahrten vom Marineministerium abgenommen werden würde. Präsident Roosevelt hat seinen Vetter, den Unterstaatssekretär im Marineministerium, Henry L. Roosevelt, nach Lakehurst (New Jersey) entsandt, um die Untersuchung der Ursachen der Katastrophe des Luftschiffes „Akron“ zu führen.

Die Meinung Dr. Eeners.

Dr. Eener erklärte einem Berliner Abendblatt zufolge, daß er sich über die Katastrophe des Luftschiffes „Akron“ noch kein genaues Bild machen könne. Er nehme aber an, daß Kapitänleutnant Wiley, der einer der erfahrensten Luftschiffkapitäne sei, einen genauen Bericht geben werde. Die Tatsache, daß die „Akron“ in zinnen Sturz geraten sei, könne an und für sich noch nicht für das Unglück verantwortlich gemacht werden, da es ja oft genug vorkomme, daß Luftschiffe vor dem Sturm zu frezen gezwungen werden. Auch die Mitteilung, daß das Luftschiff in einen elektrischen Sturm geraten sei, lasse vorläufig keinerlei Rückschlüsse zu. Es bleibe die Frage eines Feuers an Bord. Eine solche Möglichkeit bestünde. Es könnte durch Entzündung des Brennstoffs vielleicht eine Reihe von Tragzellen vernichtet worden sein, so daß das Luftschiff dadurch zuviel Antriebs verloren hätte.

Wie stark Dr. Eener selbst durch die Katastrophe beeindruckt worden ist, geht daraus hervor, daß er einen Vortrag in Berlin mit der Begründung abgab, daß auf dem untergegangenen Luftschiff viele Freunde, Kameraden und Mitarbeiter von ihm ihr Leben verloren hätten und daß im übrigen durch die Vernichtung des Luftschiffes er selbst in seiner ganzen Arbeit und in seinen weittragenden Plänen völlig aus dem Gleichgewicht sei.

Ein zweites amerikanisches Luftschiff verunglückt!

Fünf Todesopfer?

Das amerikanische Kleinluftschiff „J. M.“ kürzte auf der Suche nach den Überlebenden des Luftschiffes „Akron“ in der Nähe der Bonds-Küstenwachstation in 8 Meer ab. Küstenflugzeuge und Küstenwachschiffe eilten dem ebenfalls verunglückten Kleinluftschiff zu Hilfe. Unter der übernommenen Besatzung sind zwei Leichtverletzte. Man spricht von fünf Toten.

Hindenburgs und Hitlers Beileid an Roosevelt.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Dies erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglück, das das Luftschiff „Akron“ betroffen und so viele Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich Sie, Erzherrzog, dem amerikanischen Volke und den Hinterbliebenen der tapferen Besatzung auch im Namen des deutschen Volkes wärmste Anteilnahme aus.“

Adolf Hitler hat folgendes Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet: „Zu dem schweren Unglück, das die amerikanische Marine durch den Absturz des Marineluftschiffes „Akron“ getroffen hat, bitte ich Sie, meine und der deutschen Reichsregierung innigste Anteilnahme entgegenzunehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.“

Der Reichskommissar für die Luftfahrt, Göring, hat an die U.S.-Marineleitung in Washington folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Kunde von dem tragischen Schicksal der „Akron“ und ihrer tapferen Besatzung hat im deutschen Volke aufrichtiges Mitleid hervorgerufen. Im Hinblick auf die eigenen Opfer gedenke ich der vorbildlichen wagemutigen Arbeit der amerikanischen Luftfahrt und bitte, meiner besonders herzlichen Anteilnahme versichert zu sein.“

Französisches Luftschiff im Sturm zerbrochen!

Zwei Besatzungsmitglieder schwer verletzt.

Während eines heftigen Sturmes mußte das einzige größere lenkbare Luftschiff, über das die französische Marineluftfahrt verfügt, am Dienstag zwischen Rochefort und Orient nollanden und zerbrach in zwei Teile. Von der zwölfköpfigen Besatzung wurden ein Korvettenkapitän und Fährtich zur See schwer verletzt.

Das verunglückte französische Luftschiff, das die Bezeichnung „E 9“ trägt, ist ein halbstarres Schiff von 10.000 Kubikmetern. Das Luftschiff, das erst vor wenigen Wochen in Dienst gestellt worden war, war am Dienstag morgen in Rochefort aufgestiegen, um eine Übungsfahrt an der Küste entlang nach Orient zu unternehmen. Unterwegs wurde das Schiff von einem heftigen Sturm überrascht und sah sich in der Nähe von Guerande zur Notlandung gezwungen. Der Aufprall war so heftig, daß der Rumpf des Luftschiffes mitten durchbrach. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 5. April 1933.

Wertblatt für den 6. April.			
Sonnenaufgang	5 ¹¹	Mondaufgang	13 ²¹
Sonnenuntergang	18 ²¹	Monduntergang	4 ²¹
1928: Albrecht Dürer gest.			

Konfirmation 1934.

Die gegenwärtigen Verhältnisse veranlassen das Landeskonfistorium, für die Aufnahme in den nach Ostern dieses Jahres beginnenden Konfirmandenunterricht eine Sonderregelung zu treffen. Es verordnet demgemäß, was folgt:

In den nach Ostern 1933 beginnenden Konfirmandenunterricht dürfen ausnahmsweise auch die Kinder des letzten Volksschuljahres aufgenommen werden, die bisher oder bis vor kurzer Zeit an der Lebensstunde teilgenommen haben, jetzt aber dem Religionsunterricht der Schule zugeführt worden sind. Sie sind von Anfang an zum Konfirmandenunterricht zuzuziehen, obwohl sie ihm mangels der erforderlichen Vorkenntnisse kaum völlig folgen können. Es ist aber wertvoll, daß sie sofort unter den Konfirmandenunterricht beherbergenden christlichen und kirchlichen Geist gestellt werden.

Außer dem Konfirmandenunterricht haben diese Kinder noch einen Sonderunterricht zu besuchen, damit die Vätern in ihrem religiösen Wissen ausgefüllt werden. Dieser Sonderunterricht kann im Rahmen des schon bestehenden kirchlichen Religionsunterrichtes durchgeführt werden, der überhaupt jetzt nicht etwa einzustellen ist, sondern gerade in der nächsten Zukunft noch wichtige Aufgaben zu lösen hat. Wo kirchlicher Religionsunterricht nicht besteht, sind die Kinder in Sondertreffen zu sammeln und von den Geistlichen oder anderen geeigneten Kräften solange zu unterstützen, bis das Fehlende nachgeholt ist. Wenn die Kinder die erforderliche Reife erlangt haben, sind sie mit den anderen zusammen am Palmsonntag 1934 öffentlich zu konfirmieren.

Dazu bemerkt das Pfarramt Wilsdruff:

Der Sonderunterricht für Kinder, die nach dem Wunsch ihrer Eltern konfirmiert werden sollen, obwohl sie bisher keinen Religionsunterricht hatten, beginnt hier in Wilsdruff unmittelbar nach Ostern, um die Kinder recht fördern zu können. Kinder, die diesen Sonderunterricht nicht bewohnen,

Einzelheiten über den Absturz des französischen Luftschiffes.

Das Luftschiff E. 9 befand sich in der Nähe von Orient, als der Kommandant plötzlich Unregelmäßigkeiten feststellte. Das Schiff wurde immer schwerer und verlor an Höhe, weshalb der Kommandant zu einer Notlandung ansetzte. Als sich das Luftschiff in etwa 300 bis 400 Meter Höhe befand, sackte es fast senkrecht ab und zerbrach bei dem Aufprall in zwei Teile. An Bord des Luftschiffes waren drei Offiziere und neun Mann. Von der Besatzung des Luftschiffes hat nur der Fährtich zur See Pauljelle schwere Verletzungen erlitten. Der Korvettenkapitän Venar, der ebenfalls verletzt wurde, floh als Fluggast mit. Die übrige Besatzung kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Die E. 9 war das zweite Luftschiff einer Serie von drei gleichgroßen Luftschiffen. Das erste wurde schon bei den Probefahrten zerstört, das dritte ist noch nicht fertiggestellt worden.

Franzosen beschlagnahmen den deutschen Schlepper „Seefalke“.

Französische Märchen.

Der deutsche Schlepper „Seefalke“, der der Bugfischer, Reederei- und Vergungsgesellschaft in Hamburg gehört, ist in Douarnenez beschlagnahmt worden, weil er einen angeblich in französischen Hoheitsgewässern gestrandeten norwegischen Dampfer geborgen und nach Breiz abgehleppt hat. Der Schlepper wurde mit einer Million Franc Strafe belegt. Die Reederei des Schleppers hat sofort bei der Reichsregierung Schritte zur Beilegung des Zwischenfalles getan. Außerdem ist der Direktor der Gesellschaft sofort nach Paris gefahren, um mit den französischen Schiffsbehörden die Angelegenheit möglichst bald zu bereinigen. Der Schlepper „Seefalke“ ist eines der leistungsfähigsten Vergungsfahrzeuge. Er hat im Laufe der letzten Jahre manche Großtät zur See vollbracht, die ihm das Lob aller festschreitenden Nationen eingebracht hat.

Ein Berichterstatter des „Matin“ teilt mit, daß die Beschlagnahme des deutschen Schleppers auf Grund des französischen Seerechts erfolgt sei, weil der „Seefalke“ ohne Erlaubnis in französischen Gewässern operiert habe. Der „Seefalke“ habe schon häufiger die Aufmerksamkeit der französischen Marinebehörden erweckt. In einem Geheimbericht über den französischen Spionagedienst soll es u. a. heißen: „Die Besatzung des „Seefalke“ legt sich ausschließlich aus jungen Leuten zusammen, und es besteht deshalb die Vermutung, daß es sich um

deutsche Seespieler

handelt. Wenn Douarnenez auch sehr viel Gelegenheit bietet, Schiffen aus Seeort zu helfen, so darf man doch nicht vergessen, daß es sich um eine französische Flottenbasis handelt, wo die französischen Kriegsschiffe ihre Seetüchtigkeitsprüfung ablegen, und wo Torpedocaniermander durchgeführt werden. Eine genaue Kenntnis der Gegend erlaubt in Kriegszeiten mit Leichtigkeit, eine Spionagebasis herzustellen.“

Die letzten englischen Vorschläge zum Viermächtepakt.

Stellungnahme Frankreichs vor Übermittlung an die deutsche Regierung.

Hinsichtlich des russischen Viermächtepaktes lautet, daß die englische Regierung im Rahmen des Meinungsanschlusses der beteiligten vier großen Staaten ihre letzten Vorschläge wahrscheinlich zusammen mit der Stellungnahme Frankreichs zu ihnen nunmehr der Berliner Regierung übermitteln. Es wird in englischen Kreisen bestätigt, daß der polnische Botschafter dem englischen Außenminister Sir John Simon die Absicht seiner Regierung mitgeteilt hat, sich nicht an dem Viermächtepakt zu beteiligen.

Norman Davis bei Paul-Boncour.

Paul-Boncour hat Norman Davis empfangen und sich mit ihm über die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz unterhalten.

können am Konfirmandenunterricht nicht teilnehmen. Es empfiehlt sich, in diesen Sonderunterricht auch schon die Kinder zu schicken, die 1933 konfirmiert werden sollen, wenn sie bisher noch keinen Religionsunterricht genossen haben. Der Sonderunterricht wird unentgeltlich erteilt. Die Kinder haben aber dazu Bibel und Gesangbuch mitzubringen.

Keine politischen Abzeichen im Dienst. Die Verordnung des sächsischen Gesamtministeriums über das Tragen politischer Abzeichen durch Beamte ist dahin ergänzt worden, daß Beamte keinerlei politische Abzeichen zur Dienstkleidung tragen dürfen, wenn sie sich im Dienste befinden.

Gesellenprüfung. Vor der Prüfungskommission der Schlosser-, Mechaniker-, Installateur- und Büchsenmacher-Zwangsinnung zu Weihen, dem auch die Wilsdruffer Meister dieser Branchen angehören, fand gestern die abschließende Prüfung der zu Ostern auslernenden Lehrlinge statt. Dabei bestanden die Prüfung mit „gut“: Heinz Starke aus Grumbach als Kraftfahrzeugmechaniker (Fa. Kraftfahrzeugmechanikermeister Arthur Fuchs-Wilsdruff), Hermann Plattner aus Wilsdruff als Schlosser (bei Schlossermeister Ridel-Wilsdruff), Hermann Schmidt aus Grumbach als Maschinenmeister (bei Fa. Curt Blasius, Mechanische Werkstätte, Wilsdruff), Martin Giehnert aus Wilsdruff als Schlosser und Installateur (bei Fa. Max Döbner-Grumbach), Gerhard Träber als Büchsenmacher (bei Büchsenmachermeister Otto Rost-Wilsdruff) und Rudolf Maul aus Weistropf als Installateur (bei Elektrikermeister Georg Richter-Wilsdruff). Im ganzen wurden 58 Auslernende losgesprochen. Sechs davon wurden für besonders gute Leistung der Gesellenprüfung vom Innungsvorstand durch Ausbändigung eines Ehrenbriefes ausgezeichnet, darunter der Schlosserlehrling Hermann Plattner-Wilsdruff. Gläubigkeits- und Dividende bei der Wilsdruffer Bank. Unserem geliebten Bericht über die 69. Hauptversammlung der Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H. ist noch nachzutragen, daß auch die vom Vorstand vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes einstimmig genehmigt wurde, die eine Dividende von 5% vorstellte.

Die DDB-Ortsgruppe Wilsdruff hält morgen abends pünktlich 8.15 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“ eine Versammlung ab, in deren Mittelpunkt ein Filmvortrag steht. „Das Leben und Treiben in einem Zeltlager der DDB-Jugend“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Der Stahlhelm (V.d.F.) Ortsgruppe Wilsdruff hält morgen Donnerstag abends 8 Uhr im „Löwen“ eine Versammlung

Der Reichskommissar gegen falsche Gerüchte.

Dresden, (N.) Der Reichskommissar für das Land Sachsen macht bekannt: Dem Reichskommissar sind Gerüchte zu Ohren gekommen, wonach eingelegte Spargelder bei Banken und Sparläsen oder andere gegenüber diesen Kreditinstituten bestehende Rechte beschlagnahmt worden sein sollen. Diesen Gerüchten muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Solche Beschlagnahmen sind bei den genannten Instituten, insbesondere bei den Giro- oder Sparläsen auch außerhalb Sachsens nicht vorgekommen und werden auch nicht vorkommen. Für Beschlagnahmen (Pfändungen und Auktionen) sind auch in Zukunft allein die Gerichte befugt. Jeder, der gegenteilige Gerüchte ausstreut, trägt zur Erschütterung der Wirtschaft und Vermehrung der Arbeitslosigkeit bei und durchkreuzt die von der Staatsregierung in die Wege geleiteten Maßnahmen zur Gesundung des Erwerbslebens und wird sofort dafür zur Verantwortung gezogen werden. Für Spar- und Depositalgänger heißt es deshalb an jedem Grunde zu neuen Deputierungen.

Den Schwertriebsbeschädigten die Ehrenplätze!

Die Gaupropagandaleitung Sachsen erklärt folgende begründete Anordnung: Den Schwertriebsbeschädigten gebühren in jeder Versammlung, bei jeder Kundgebung die besten Plätze. Es gibt keine Person, und wenn sie der Bewegung noch so wohl gesinnt ist, die ein größeres Anrecht auf Ehrenplätze hätte als die Schwertriebsbeschädigten.

vorräten mehrere Adergeräte des Besitzers. Noch nicht geklärt ist die Entstehungsurache des Feuers. Die Vermutung, spielende Kinder hätten das Feuer verursacht, scheint sich nicht zu bestätigen.

Hertzogswalde. Das von Pfarrer Lohde herausgegebene „Kirchliche Gemeindeblatt“, bisher nur für Mohorn-Grund bestimmt, erscheint nunmehr auch für Hertzogswalde-Heiligsdorf, um die Schwesergemeinden gegenseitig über kirchliches Leben zu unterrichten.

Mohorn. Milchspeisungen. Sechs Wochen hindurch nahmen mehr als 40 Kinder beider Schulen ein Milchfrühstück ein dank der Unterstützung des Jugend- und Wohlfahrtsamts. Die frische Milch zur Frühstückspause hat wesentlich zur Kräftigung des Körpers beigetragen und vor allem blutarmen Kindern gutgetan.

Mohorn. Gestern fanden bei verschiedenen linksgerichteten Einwohnern durch Polizei und die SA aus Sicherheitsgründen abermals Hausdurchsuchungen statt, die belastendes Material nicht erbrachten.

Münzig. Die Arbeiten am Bau der Triebischthalstraße Münzig-Rothschönberg, die im Januar der Witterungsverhältnisse wegen eingestellt wurden, sind jetzt wieder aufgenommen worden. Die Arbeiten liegen diesmal in den Händen des Vereins für Anschulung der Arbeitskräfte; man ist augenblicklich dabei, die Baracken für die Mannschaften aufzubauen. Bei diesem Bau dürften etwa 120 Mann Beschäftigung finden.

Kirchliche Nachrichten aus Wilsdruff

Monat März.

Getauft: Annemarie Ursula, Tochter des Magnus Rudolf Weise, Friseurmeister hier. — Max Karl, Sohn des Heinrich Martin Wustlich, Tischler in Sachsdorf. — Dora Erna, Tochter des Friedrich Arthur Dieke, Wirtschaftler hier. — Getraut: —

Verstorben: Marie Ernestine Grünert geb. Kretschmar, Ehefrau des Wilhelm August Grünert, Arbeiter hier, 74 J. 6 M. 18 Tge. alt.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Heute 8 bis 10 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag: Vorm. 9 Uhr heiliges Abendmahl; abends 8 Uhr Bibelfest.

Vereinskalender.

- Reitverein Oberwartha. 5. April 1/8 Uhr „Abler“ Versammlung.
- Stahlhelm (V.D.F.). 6. April Versammlung im „Löwen“.
- D.S.A. 6. April 8.15 Uhr „Stadt Dresden“ Bilanzortrag.
- „Analrecon“. 7. April 8 Uhr Singstunde.
- „Liedertafel“. 7. April 10 Uhr Vorstandssitzung.
- Militärverein. 8. April Versammlung.
- Verein junger Landwirte. 8. April 7.30 Uhr im „Abler“ Hauptversammlung.
- Kirchlicher Familienabend 9. April 8 Uhr im „Abler“.

Wetterbericht.

Vorbericte der Sächsischen Landeswetterwarte für den 6. April: Vorwiegend schwache Winde aus westlichen Richtungen, schwache, im ganzen abnehmende Bewölkung, Dertlich Nebel. Nach kühler Nacht (Nachtfrost) tagsüber stärkere Erwärmung, zunächst noch vorübergehend leichte Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dürrengerbisdorf. Dreijähriges Kind legt Feuer an. Bei dem Hausbesitzer Frenzel brannte diese Tage ein Schuppen nieder. Die Gendarmerie konnte als Brandstifter das dreijährige Entelkind des Hausbesizers ermitteln.

Freiberg. Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse. Bei der Invalidenabrechnungsstelle der Ortskrankenkasse Freiberg sind Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. In die Angelegenheit verwickelt ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Angestellte Engelmann, der bereits verhaftet wurde. Er teilte dem Geschäftsführer der Ortskrankenkasse mit, daß er in einem Anfall geistiger Störung den Invalidenmarktenbestand verbrannt habe. Daraufhin wurde sofort die Festnahme Engelmanns veranlaßt.

Vimbach. Jaro erschossen. Bei einem Flußveruch wurde nachts der Schmied Paul Jaro erschossen. Jaro, der Kommunist war, befand sich im Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Er hatte vor kurzem gestanden, im August 1931 den SS-Mann Grobe aus Vimbach erschossen zu haben.

Dömitz. Hindenburg und Hitler Ehrenbürger. In feierlicher Sitzung wurden Reichspräsident von Hindenburg und Reichkanzler Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt.

Vengelsfeld i. B. Ein Wohnhaus niedergebrannt. Hier ist das Wohnhaus des Fabrikwärters Bidentwirth, das außer ihm noch von zwei Mietsparteien bewohnt war, aus bisher unbekannter Ursache vollständig abgebrannt.

allgemein übliche Legen des Schlüssels, zumal dazu meist ein leicht zu findender Ort gewählt wird. In der Nachbarschaft bleibt ja fast immer ein Einwohner zu Hause, der den Schlüssel gern in Verwahrung nimmt. Also: „Fenster, Haus und vor allem Stalltüren gut verschließen!“ Man schütze sich möglichst noch weitergehend durch gute Sicherheitsvorkehrungen oder kräftige Innenriegel, die sich von außen nur vom Eingeweihten betätigen lassen. Solche Riegel können leicht und billig angebracht werden. Wer sein Eigentum sorgfältig sichert, trägt dazu bei, die Unsicherheit auf dem Lande zu bekämpfen.

Auch Jagdwaffen sind abzuliefern. Zur Beilegung bestehender Zweifel teilt das Pressamt des Polizeipräsidenten Dresden mit, daß zu den nach der Verordnung des Reichskommissars für das Land Sachsen über die Ablieferung von Waffen durch Angehörige der sozialistischen Parteien vom 14. März 1933 auch die Waffen gehören, die auf Grund einer Jagdarte von Angehörigen dieser Parteien erworben worden sind. Die Ablieferung hat ebenfalls unverzüglich bei der nächsten Schutzpolizeiwohle zu erfolgen.

Der DSB, unterm Hakenkreuz. Am 21. März hat sich der „Ring der Getreuen im DSB“ aufgelöst. Der Ring wurde 1921 ins Leben gerufen, als gewerkschaftlich undisziplinierte und völlig nicht erzogene Menschen den Verband zu überfluten suchten. Er sollte dieser Gefahr entgegenwirken und er hat das auch mit Erfolg getan. Er sieht seine Mission jetzt als erledigt an. Die Mitglieder des „Ringes der Getreuen“ tragen das bekannte Abzeichen des DSB in Verbindung mit dem schon 1914 vom DSB als eine besondere Auszeichnung eingeführten Hakenkreuzes. Dieses Abzeichen, das im Jahre 1921 beinahe zu einem Verbot des DSB führte, wird nunmehr vom Verband als allein gültiges Abzeichen übernommen. Der DSB trägt also zukünftig in seinen Farben Schwarz-Weiß-Rot und Blau auch das Hakenkreuz.

Kraftpostverkehr. Anlässlich des Osterfestes gelten die auf den Kraftpostlinien gelösten Rückfahrcheine vom 6.—19. April. Kraftpostverkehr. Nachdem die Straßendverhältnisse sich zwischen Choren und Priesen wieder gebessert haben, verkehrt ab Mittwoch, den 5. April, früh die Kraftpost auf der Linie Ressen—Priesen wieder von Choren nach Rüsseina als Endstation.

Neue deutsche Frachtbriefmuster. Um den auf Verkehrsverbesserung gerichteten Bestrebungen der Eisenbahn und den Wünschen aus Handels- und Wirtschaftskreisen nach Vereinfachungen und Verbesserungen des deutschen Frachtbriefmusters zu entsprechen, soll in etwa Jahresfrist ein den neuzeitlichen Ansprüchen der Schreibechnik angepasstes, außerdem übersichtlicheres Frachtbriefmuster für den deutschen Verkehr eingeführt werden. Die Verkehrsleitenden werden deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht ratsam ist, allzu große Bestände an Vordrucken des jetzigen Musters vorrätig zu halten.

Grumbach. Oeffentliche Gemeindeverordnetenversammlung. Am vergangenen Montag fand im Rathsaussitzungsaal bei guter Besetzung des Zuhörerraumes die Sitzung des neuen Gemeindeverordnetenkollegiums statt. Nach Sitzungseröffnung um 7 Uhr durch Bürgermeister Umlauf ging man zur Tagesordnung über, da Einwände gegen dieselbe nicht erhoben wurden. Es erfolgte Kenntnisnahme a) vom Stande der Erwerbslosigkeit, b) der Ausschließung des R.V.D. Vertreters von öffentlichen Ehrenämtern, sowie c) von der Einführung von Sonntagserückfahrkarten nach Meichen auf Grund eines von Bürgermeister Umlauf gestellten Gesuches an die Reichsbahndirektion. Künftig vorliegende Pausgelder von Otto Kleibisch, Louis May, Max Rautenstrauß, Alfred Schirmer und Arno Weber fanden bedingungslos Genehmigung. Zu Punkt 3 erstattete Bürgermeister Umlauf Bericht über Graberversuche zur Anlegung eines Teiches für Feuerlöschweide in Obergrumbach. Da eine derartige Anlage ohne Beihilfe von der Brandversicherungskammer zu kostspielig wäre, beschloß man vorläufig hiervon abzusehen und an dessen Stelle einige Schützen in der Saubach in Obergrumbach anbringen zu lassen, um so das Wasser zu sammeln. Weiter beschloß man für den immer mehr überhand nehmenden Straßenhandel Gebühren zu erheben und zwar für Händler mit Handwagen 0,50 RM., mit Pferdewagen 1.— RM. und mit Kraftwagen 1,50 RM. Der vorliegende Haushaltsplan für das neue Rechnungsjahr 1933/34, der nach einigen Abstrichen nunmehr balanciert, fand einstimmige Annahme. Die Zuschläge zur Grund-, Gewerbe- und Biersteuer beschloß man, in der gleichen Höhe wie im Vorjahr zu erheben. Hieraus gedeime Sitzung.

Kesselsdorf. NEDAV. Am Montag abend fand im Gasthof zur Krone eine gut besuchte Versammlung der Nat.-soz. Betriebszellenorganisation statt. Als Redner hatte die veranstaltende Ortsgruppe Grumbach Jg. Josef Kaufmann, Freiberg, gewonnen, der über das Thema „Der Arbeiter im nationalsozialistischen Staat“ sprach. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall bei den Zuhörern. Anschließend war den anwesenden Volksgenossen Gelegenheit gegeben, der NEDAV, oder der NEDB, beizutreten, wozu auch lebhafter Gebrauch gemacht wurde, so daß man nun endlich auch in Kesselsdorf von einem Erwachen oder Ausbruch der Einwohnerlichkeit reden kann. Hoffentlich bewährt sich hier das alte Sprichwort: was lange dauert wird gut.

Kesselsdorf. Neuerungen. Seit Sonnabend prangt am hiesigen Bahnhof eine schöne, weißlich leuchtende Uhr. Diese Neuerung, auf Petreiben des äußerst tüchtigen Vorstehers des hiesigen Bahnhofs, welcher seit seinem Hiersein schon verschiedene Verbesserungen geschaffen hat, ist isern von großem Wert, als die hiesigen wie auch die auswärtigen regelmäßig die Bahn benutzenden Fahrgäste nunmehr in der Lage sind, sich früh oder abends genaue Zeit zu nehmen. Auf der Strecke Kreital—Wilsdruff ist dies die zweite Uhr. — Der sogenannte Kappelsberg am Ausgang des Ortes in Richtung Dresden, welcher bisher nur zur Hälfte gepflastert war, ist nunmehr auch auf der rechten Seite gepflastert worden. Die Arbeiten führte die Firma Max Wros-Dresden aus. Es wurde dabei einigen hiesigen Wohlfahrtsverwerkslofen einige Zeit Eohn und Brot gegeben.

Blankenstein. Doppeltes Jubiläum. Donnerstag, den 6. April vollendet Vater Mütterlein das 80. Lebensjahr. In geistig und körperlicher Rüstigkeit nimmt der Jubilar noch an allen Vorkommnissen regen Anteil und liest sein „Tageblatt“ mit großem Eifer und ohne Brille. 30 Jahre hat er der Gemeinde treue Dienste als Gemeinbediener und Begewart geleistet. Seine Ehefrau hat vor kurzem nach 30jähriger Tätigkeit als Potenfrau nach Wilsdruff aus gesundheitslichen Rücksichten ihre geliebte Tätigkeit aufgeben müssen. Anspruchslos und bescheiden wie die vielen Potengänge war auch der ganze Lebensweg des Jubelpaares. Möge ihnen noch ein recht langer und sonniger Lebensabend im Kreise ihrer Kinder und Enkel beschieden sein.

Blankenstein. Schadenfeuer. Am Sonnabend nachmittag brannte die Feldscheune des Gutsbesizers Hugo Jungbanns völlig nieder. Es verbrannten außer einigen Stro-

ab, zu der auch Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden.

Dem Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Feuerwehr 1932/33 ist zu entnehmen, daß die Wehr im Dienstjahr 1932 zwölf Schulungen abgehalten hat. Der Fußdienst wurde am 3. Mai abgehalten; leider mußte der Feldmarschall im vergangenen Jahre infolge schlechter Kassenverhältnisse abgelehnt werden. Am 7. 5. in der Mittagsstunde löndete die Rathausglocke den Ausbruch eines Schadenfeuers in Kaufbach, die Wehr war hier mit ihrer Motorspritze erfolgreich tätig. Der Verbandstag wurde am 12. Juni in Weinböbla abgehalten. Als interessant ist aus dem Jahresbericht des Bezirkes zu entnehmen, daß 30 Wehren des Bezirkes 1365 Mannschaften zählen und an Geräten 30 vierrädrige und 6 zweirädrige Abpörspritzen, 11 Motorspritzen mit Autotrieb und 5 dergleichen mit Verbebespannung, 29 329 Meter Hantschlauch und 1618 Meter gummierte Schläuche, 40 einholmige, 75 zweiholmige Hakenleitern und 28 mechanische Leitern besitzen. 30 Wehren verfügen über Wasserleitungen mit 68 Aederflur- und 676 Unterspürbranten. Alarmeinrichtungen haben 11 Wehren mit 122 öffentlichen Feuermeldern und 87 angeschlossenen Mannschaften. Von Wichtigkeit war der vom Elektricitätsverband Gröba an zwei Orten veranstaltete Kursus zur Ausbildung von Feuerwehrlektrikern. Die viel in der Oeffentlichkeit erörterte Gasgefahr veranlaßte die Wehr, am 21. Juni einen Gasvortrag abzuhalten, wozu eine große Zahl Interessenten den Vorführungen von Gasmasken und den Ausführungen der Frau Müller von den Träger-Werken sowie dem Vortrag aus der Praxis „Gaschutz im Feuerwehrdienst“ vom Gasoffizier der Meißner Feuerwehr beiwohnten. Vier Leute der Wilsdruffer Wehr sind mit Gasgerät ausgerüstet. An einem Kursus über Gaschutz bei der Berufsfeuerwehr Dresden nahm ein Führer teil. Die Wehr hielt am 30. September ihre Hauptübung im Gestalt einer Angriffübung auf das Leigergelände Gut am Marktplatz ab. Am 1. Oktober wurden Rettungsversuche im freundschaftlichen Steinbruch angestellt. Man unternahm den Versuch, die angesammelte Wassermenge, die sich Schächungsweise auf ungefähr 7000 Kubikmeter beiführen läßt, nach dem physikalischen Gesetz für Saugheber zu entleeren. Am 11. Oktober wurde die Wehr plötzlich zum Dienst gerufen. Man unternahm auch hier den Versuch, die Wehr nur durch telephonischen Anruf der an das Fernsprechnetz angeschlossenen Kameraden zu alarmieren. Das Ergebnis war ein ganz überraschendes. 5.45 Uhr wurden die ersten Nummern von Feuerwehrleuten bedient, und bereits 5.58 Uhr waren dreißig Wehrleute am Gerätehaus zur Stelle. Es wurde ein Brand in der frühesten Klemmischen Möbelfabrik angenommen. Feueralarm erfolgte nach am 11. März kurz nach 23 Uhr; man vermutete Feuer in Grumbach, man hatte sich aber getäuscht, es brannte in Fördergersdorf. Im Laufe des Dienstjahres wurden drei Kommandoübungen und drei Dienstversammlungen abgehalten. In den Kommandoübungen und Dienstversammlungen wurden insgesamt 24 Tagesordnungspunkte erledigt. Mit dem tragbaren Ehrenzeichen für 25jähr. Dienstzeit wurden drei Kameraden ausgezeichnet. Bei der Veranstaltung des Kinderfestes übernahm die Wehr den Ordnungsdienst, beim Lampioneinzug mit 20 Mannschaften und den Absperrendienst beim Abbrennen eines Feuerwerkes. Theaterwachen wurden 19 gestellt mit 19 Führern und 40 Mannschaften, 5 Wochen wurden vom Brandmeister und eine davon im Weisen von Polizeihauptwachmeister Hof, 2 vom Branddirektor kontrolliert. 3 Kameraden erluchten um ein Jahr Dispens, einer Anmeldung standen zwei Abmeldungen gegenüber und ein Kamerad wußte wegen dauernder Dienstverhältnisse ausgeschlossen werden. Die Dienstbereitschaften wurden im Laufe des Jahres 20mal gewechselt. Schriftliche Arbeiten wie Einreichungen, Beantwortungen, Dienstbereitschafts schreiben usw. wurden 340 getätigt. Eine Unmenge Kleinarbeit fand etwa noch ihre Erledigung. Diese wenigen Ausführungen werden schon der Oeffentlichkeit einen Einblick ermöglichen in die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr, die gerüstet ist zum Wohle des Nächsten, für alle Fälle.

Der Ortsausschuß Meichen der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung hielt am vergangenen Sonntag im Rathsaal Weinböbla seine Frühjahrsagung ab. Nach begründeten Worten des Obmannes, Kaufmann Keller-Lomnawisch dankte Produktiv Arnold Weinböbla dafür, daß Weinböbla als Tagungsort gewählt wurde und hieß alle Teilnehmer herzlich willkommen. Aus dem Bericht des Schriftführers ging auch diesmal wieder hervor, daß der Ortsausschuß Meichen eine immer intensivere Tätigkeit im Interesse der Versicherten und zum Nutzen der Reichsversicherungsanstalt entfaltet. In der Hauptsache beschäftigte den Ortsausschuß die Not erwerbsloser Angestellter, die unerschuldet ihre Anwartschaft verloren haben und denen keine Möglichkeit gegeben ist, von sich aus durch Kleben freiwilliger Beiträge eine Anrechnungsfähigkeit bisheriger Beiträge sicherzustellen. Mit den bisherigen Protestschreiben an die R.V.A. konnten nur Teilergebnisse erzielt werden, die den Ortsausschuß und alle übrigen Kongregation der Versicherung in keiner Weise befriedigen. Die zur Kongregation der Arbeit im Ortsausschuß vor einiger Zeit gebildete, aus fünf Herren bestehende engere Kommission ist beauftragt, alle diesbezüglichen Wünsche und Forderungen in einer neuen Entschließung zusammenzufassen. Von der R.V.A. wird erwartet, daß sie im Verordnungswege den Opfern der Wirtschaftskrise, deren Anwartschaft erloschen oder gefährdet ist, unverzüglich hilft. Weiterhin solle zahlreichen Klagen erwerbsloser Angestellter über unzureichendes und verspätetes Kleben von Angestelltenversicherungsmarken durch das Arbeitsamt zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft nachgegangen werden. Die vom Arbeitsamt zu lebenden Marken nach Klasse B = 4.— RM. seien als Pflichtbeiträge zu entwerfen, sie dürften demnach den Zusatz „K“ nicht mehr tragen. — Wilsdruff wurde für die Herbsttagung 1933, die für Anfang September in Aussicht genommen ist, vorgelesen. — Klagen über zunehmende schleppende Erledigung von Rentenansprüchen durch die Reichsversicherungsanstalt sollen dem Direktorium vorgebracht werden. Im Rahmen einer lebhaften Diskussion sprach der Dresdner Ueberwachungsbeamte der R.V.A. Verwaltungsoberrinspektor Moser über die „Auswirkungen der letzten Notverordnungen auf die Renten in der Angestelltenversicherung“.

Bauern, schließt Haus und Hof! Das Polizeipräsidentium Chemnitz — Arminialamt — teilt mit: Wieder kommt die Zeit der Frühjahrsfeldbestellung. Dann arbeitet der Bauer mit seiner Familie fast den ganzen Tag auf dem Felde. Daus und Hof sind verlassen oder nur dem Schutze eines Älteren, kranken Familienmitgliedes anvertraut. Hausierer und Bettler kommen, Landstreicher und Tagediebe ziehen durch die Ortschaften. Viele von ihnen spekulieren auf unbewachtes Eigentum. Finden sie verschlossene Türen und Fenster und vorgelegte Riegel, dann wagen sie am Tage selten ein gewaltsames Eindringen. Mancher Bettler wird überhaupt erst durch die günstige Gelegenheit, die eine offene Tür oder ein offenes Fenster bietet, auf den Gedanken des Diebstahls gebracht. Bedenklich ist das

Liebe.

Wie grau und farblos mir mein Dasein dünkte — Da traust du, Liebe, in mein Leben ein Und allsogleich entsprang im Herzen mein Ein Strom, der Leib und Seele mir verjüngte, Ein ich ein Narr, daß ich mich frech erklühne Zu messen deiner Unmacht tiefsten Grund —

Franz Willem Steffen.

Lug-ins-Land.

Sächsischer Umschau.

Während unter brausenden Aprißstürmen der neue Frühling nun endgültig seinen Einzug hält, bereitet sich auch in unserem Sachsenlande der neue politische Frühling mit imponierender Nachhaltigkeit vor. Es geschieht etwas. Durch die Amtsstuben und Kanzleien von den höchsten bis herab zu den subalternen Stellen weht der Wind jetzt aus einem anderen Tone und regt nicht nur den Staub von den Altten, sondern wedelt auch alle die mit hinaus, die bisher diesen Staub allzu hoch sich anhäufen ließen. Und das, was unter diesem Staube sich verborgen lag, all das, was in langen 15 Jahren verschüttet worden war, kommt nun wieder Licht und hell zum Vorschein und blüht wieder auf, just wie das des Winters überdrüssige Land unter den Strahlen der Frühlingssonne. Der neue Geist in der sächsischen Verwaltung bekundet sich in einer großen Anzahl von Verordnungen, und es ist vielleicht kein Zufall, daß sich eine derselben, und nicht die unwichtigste, mit der Erhaltung der Landeskultur und des Landschaftsbildes befaßt: Der politische Frühling, der alles unreine mit kräftiger Hand säubert, will auch das Land selbst, die Heimaterde in sauberem, nettem und gepflegtem Zustande dem jungen Leuz präsentieren.

Diese Verordnung, die das Wirtschaftsministerium in Gemeinschaft mit dem Ministerium des Innern erlassen hat, nimmt zunächst Bezug auf die zahlreichen Bodenkultur-Arbeiten, die vor allem auch durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden, und bei denen vielfach Bäume und Strauchwerk beseitigt werden, die bei den Regulierungen von Wegen und Gewässern hinderlich sind. Es wird nun darauf hingewiesen, daß dadurch nicht nur die nützliche Vögel ihre Nistgelegenheit verlieren, sondern daß auch oft die Bienen um ihre Weideplätze gebracht werden, daß vor allem aber auch das Landschaftsbild leidet, wenn die oft recht malerisch wirkenden Baumgruppen oder Hecken verschwinden. Wo die Beseitigung nicht zu umgehen ist, soll man darauf bedacht sein, für einen Ersatz des entfernten Gehölzes an anderen Stellen zu sorgen. Es gibt Schutthalben, Grabenränder, Sand- und Tongruben, aufgelassene Steinbrüche und ähnliche od wirkende Gelände genug, um dort die Ersatzpflanzungen anzubringen. Und was hier über die Beseitigungen beim Straßen- und Wasserbau gesagt ist, gilt in erhöhtem Maße auch für die Anlage von Sport- und Spielplätzen, die oft der Landschaft ein ganz verändertes und ihr nicht immer zum Vorteil gerechendes Aussehen geben.

Was somit für den Schutz der jungen Natur geschieht, und damit zugleich den jungen Vögeln und Bienen zugute getan wird, geschieht in einer anderen Rundgebung auch für die jungen Menschen. Vor allem ist es die heranwachsende Lehrer- und Lehrlingsgeneration, die als auch für die höheren Schulen, die bekanntlich gerade in Sachsen, in dem sich die bevölkerungspolitischen Verhältnisse ganz besonders nachteilig auswirken, vor einer künftigen Zukunft steht. Solange nun die reichsgesetzliche Regelung der deutschen Schulverhältnisse noch nicht end-

Der Kampf gegen Korruption

Für Sauberkeit und Ehrlichkeit.

Vor wenigen Tagen erst ist die Öffentlichkeit durch die fast unglaublich scheinende Nachricht überrascht worden, daß der jetzt entlassene Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerete wegen Veruntreuung von ihm anvertrauten Geldern in Höhe von einer Million Mark verhaftet worden ist. Und nun eine neue große Überraschung: der Vizepräsident des Reichstages, eine der Säulen der Zentrumspartei, der Abgeordnete Esser, ist vorübergehend in Haft genommen worden unter dem Verdacht, als Mitglied der Handwerkskammer von Köln an der Veruntreuung großer Summen dieses Instituts mitschuldig zu sein. Gleichzeitig erfährt man, daß gegen den Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer, ebenfalls eine Säule der Zentrumspartei, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist. Von ihm ist in den letzten Tagen bekannt geworden, daß er sich im Laufe der Jahre Hunderttausende von Mark für Wohnungsgelder und ähnliche Ausgaben hat bezahlen lassen. Das also sind die Repräsentanten des Deutschlands, das man das Deutschland von Weimar nannte. Nun, nachdem die schützende Hand der einstigen Regierungsparteien kraftlos herabgehungen ist, zeigen sich diese Größen plötzlich der Öffentlichkeit in ihrer wahren Gestalt. Es sind wahrhaft keine Heldengestalten! Da stehen sie nun, ihrer Würde entkleidet, in sich zusammengefallen wie eine Gummifigur, der plötzlich die Luft ausgegangen ist.

Ein Skandal nach dem andern ist in letzter Zeit an die Öffentlichkeit gekommen. Die Männer des nationalen Deutschland kennen keine Rücksichten und haben keine Rücksichten zu nehmen, unbarmherzig und mit erstaunlicher Schnelligkeit greifen sie zu, um die deutschen Lande von dem Giftgewächs der Korruption gründlich zu befreien. Es war die allerhöchste Zeit, das sehen wir heute an dem ungeheuren Umsatze, daß die Korruption genommen hat. Wir sehen, daß die Häupter bis in die höchsten Spitzen des deutschen Baues schon vorgebrungen war. Es war zwar kein Geheimnis mehr, daß die Korruption in Deutschland überall eingedrungen war, aber niemand hätte geahnt, was wir jetzt durch die Verhaftungen vor Augen sehen.

Der Kampf gegen die Korruption ist eine der Hauptaufgaben des nationalen Deutschland, und nach dem bisherigen Vorgehen zu schließen, darf man überzeugt sein, daß dieser Kampf mit der nötigen Rücksichtslosigkeit geführt wird, denn nur durch rücksichtsloses Ausbrennen aller Giftstellen kann diese Krankheit geheilt werden.

Vor schärfsten Maßnahmen gegen Korruption.

Im preussischen Justizministerium sind Erwägungen darüber im Gange, wie von seiten der

gültig erfolgt ist, lassen sich naturgemäß auch in Sachsen noch keine wirklich durchgreifenden Maßnahmen ausführen. Und eine unsichtige Regierung wird ihre Anordnungen mit Recht auch davon abhängig machen, inwieweit die Neueinstellung junger Lehrkräfte finanziell tragbar ist. Es gilt also, wie der Beauftragte des Reichskommissars für das Volksbildungswesen in einer Mitteilung an die Öffentlichkeit hervorhebt, unter anderem zu wissen, in welchem Maße den Lehrkräften, die jetzt wegen Unzuverlässigkeit in nationaler und religiöser Beziehung aus dem Dienste entfernt werden, Versorgungsansprüche zuerkannt werden sollen. Inmerhin aber darf man annehmen, daß den Entscheidenden wesentlich geringere Bezüge im Vergleich zu ihrem bisherigen Einkommen gewährt werden, und damit steht der im Haushalt vorgesehene übrige Teil ihres Gehaltes zur Verfügung, um jungen, die neue Staatsgefinnung bejahenden Lehrern endlich Arbeit geben zu können. Auch ein Verzicht der übrigen Lehrer auf eine gewisse Stundenzahl würde eine Summe von Einzel-

Zustiz gegen die Korruption vorgegangen werden kann. In besonderem Maße wird sich das preussische Justizministerium mit den Männern zu befassen haben, die die Justiz zur Dirne einer widerlichen Geschäftspolitik machten, das Ansehen der Rechtspflege in den Augen des Volkes herabsetzten und den Rechtsbegriff überhaupt ins Wanken brachten.

Ministerialdirektor Dr. Freidler vertritt, wie der Zeitungsdienst hört, besonders den Standpunkt, daß in der Frage der „Firmen-Wahrheit“ endgültig Wandel geschaffen werden muß. Es sind Erwägungen im Gange, daß unter Anlehnung an die in England in Kraft befindlichen Bestimmungen Aktiengesellschaften, G. m. b. H.'s und solche Firmen, deren Namen nicht mehr mit dem Namen des wirklichen Besitzers identisch sind, gezwungen werden, auf ihre Firmennamen die Namen der wirklichen Besitzer bzw. der in dieser Firma maßgebenden Leute anzugeben. Eine solche Maßnahme würde der Verwässerung die Möglichkeit geben, mit einem Blick die wirklichen Besitzverhältnisse solcher Firmen festzustellen und aus der Kenntnis dieser Besitzverhältnisse die nötigen Folgerungen zu ziehen.

Rücksichtslose Bekämpfung aller Volksschädlinge.

Ein Erlaß des Justizministers Kerrl zur Ausrottung der Korruption.

Der Reichskommissar für das preussische Justizministerium, Kerrl, hat folgenden Erlaß herausgegeben: „Rückgrat des Staates ist die Sicherung der Sauberkeit seiner Verwaltung. Die in den letzten Jahren nicht zur Ausnahme, sondern zum System gewordene Korruption zu bekämpfen und bis auf die Wurzel auszurotten, ist deshalb eine meiner vornehmsten Aufgaben. Der Nationalsozialismus und damit die Regierung der nationalen Erhebung will ein sauberes Preußen wie in den Zeiten des großen Preußenkönigs wiederherstellen. Als Reichskommissar für die Justiz in Preußen sehe ich es als meine Pflicht an, mich an die Spitze der Bekämpfung der Korruption zu stellen.“

Der Reichskommissar ordnet deshalb an, daß im preussischen Justizministerium ein Sonderreferat zur Bekämpfung der Korruption in Staat, Wirtschaft und Hochfinanz gebildet wird. Die Aufgabe dieses Referats soll darin bestehen, die Bekämpfung der Korruption zu zentralisieren, sie mit größter Beschleunigung, schärfstem Nachdruck und unerbittlicher Strenge durchzuführen.

Da die Erfahrung gezeigt habe, daß Korruptionsercheinungen in den letzten Jahren nicht einzeln

stundenvergütungen freimachen, und man rechnet mit einer Zahl von etwa 1500 jungen Lehrkräften, die man auf diese Weise einstellen und aus der bange Ungevißheit des Wartens heraus einer gewiß freudig und mit dankbarem Eifer aufgenommenen Tätigkeit zuführen würde. Natürlich kann auch dies nicht von heute auf morgen geschehen. Erst nach und nach wird sich diese Neuordnung auswirken können, aber ganz abgesehen von dem künftigen materiellen Wert für die von ihrer Erwerbslosigkeit zu Befreiten liegt in dieser Aussicht auf eine Änderung ihrer trüben Daseinsverhältnisse der ideale Wert, wieder hoffen und lebensfroher in die Zukunft schauen zu können. Auch in den Herzen der jungen Generation, nicht nur der Lehrer, sondern der jungen Menschen überhaupt, soweit sie mit froher Bejahung zur nationalen Erneuerung stehen, kann es wieder Frühling werden. Die Giedede des Materialismus, die erkältend und öde über unserm Sachsenlande lag, ist geborsten, und hoffnungsverbreitend spricht überall die innere Saat.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(34. Fortsetzung.)

Kriminalkommissar Beierle leitete die Untersuchung. „Haben Sie alles unverändert gelassen?“ „Wachtmeister Sindbold schlug die Haken zusammen. „Alles unverändert gelassen, Herr Oberkommissar.“ „Der alte Herr mit dem graumelierten Vollbart nickte ihm freundlich zu. „Gut so, recht so, Herr Wachtmeister. Herr Doktor, würden Sie zunächst einmal die Todesursache feststellen?“ „Der Polizeiarzt begann seines Amtes zu walten. Kein Wort fiel währenddessen. Alle spannten auf das Resultat. „Endlich war seine Arbeit beendet. Er erhob sich und wusch sich in dem von Schlegel herangeholten Wasser die Hände.“ „Der Tote ist vor etwa sechs Stunden verschieden. Die Kugel traf das Herz und führte einen fast unmittelbaren Tod herbei.“ „Selbstmord?“ „Nein, Mord. Der Tote wurde von hinterwärts erschossen. Die Kugel ist unmittelbar unter dem linken Schulterblatt direkt ins Herz gedrungen. Sie wurde aus etwa fünf Meter Entfernung anscheinend aus einem kleinkalibrigen Revolver mit geringer Durchschlagskraft abgefeuert. Die Kugel sitzt noch im Herzen.“ „Daraufhin begann die Mordkommission ihres Amtes zu walten.“ „Als man die Personalien des Ermordeten feststellte, sahen sich die Kriminalisten an.“ „Der Tote war Erich Michael, der Sohn des Kommerzienrats Michael.“

Der Mord im Treptower Park wirkte wie ein Peitschenhieb auf die Berliner. Als dem Kommerzienrat die Nachricht vom Tode eines Sohnes schonend beigebracht wurde, sah er den Polizeiarzt, der die Mission auf sich genommen hatte, wie geistesabwesend an. Dann fuhr er sich über die Stirn und schüttelte den Kopf. „Der Polizeiarzt war durch das Gebären des Baters so überrascht, daß er nicht gleich die rechten Worte fand. Als er noch etwas sagen wollte, hatte ihm der Kommerzienrat

bereits den Rücken gekehrt und war, ohne ein Wort zu sagen, ins Nebenzimmer getreten.

Neuerlich eigenartig berührt verließ der Inspektor das Haus.

In den Kontoren des Hauses Michael herrschte Hochspannung. Der Chef aber blieb stundenlang unsichtbar. Als er endlich erschien, trat Totenstille ein. Unverändert schien allen der Kommerzienrat, nur eine Schwermütigkeit in seinen Bewegungen fiel auf. „Prokurist Seeling trat zu ihm und sprach ihm im Namen des ganzen Personals das tiefempfundene Beileid aus.“

„Aber die Worte glittten an Michael vorbei. Keine Miene veränderte sich. Er gab seinem Prokuristen noch einige Ordres mit seltiam schwerer Stimme.“

Dann ging er. „Er er vor seiner Villa hielt, schlug sein Herz doch heftiger. Er hatte plötzlich das Gefühl, als ob weiteres Unheil auf ihn laure.“

Er stieg aus und wankte. Der Chauffeur stützte ihn. „Es ist gut, Fischer. Bleiben Sie an meiner Seite. Mir ist nicht gut.“

„Selbstverständlich, Herr Kommerzienrat.“ „Als sie in der Vorhalle der Villa standen, kam eben Dr. Ebenstein die Treppe herunter. Er war sehr blaß, und als er Michael sah, erschau er.“

Die beiden Männer sahen sich an. Kein Gruß fiel, denn in beider Seelen lag das Grauen. „Was ist Doktor?“ stieß der Kommerzienrat hervor. „Ihre Tochter.“

„Was ist mit ihr? — Sagen Sie, was?“ „Nur einen Bruchteil einer Sekunde sahen sich die Männer an, dann sah Michael den Arzt an der Brust.“ „Tot, Doktor?“

Ebenstein nickte. „Es war absolut keine Rettung mehr. Morphium.“

Michael lehnte sich an das Geländer. Sein Gesicht war starr wie das eines Toten. „Erschütterter beugte sich der Arzt zu ihm. „Herr Kommerzienrat, lassen Sie sich. Es tut mir sehr weh, daß Sie das furchtbare Leid durchkosten müssen. Sehr weh.“

Da löste sich die Starre in seinen Zügen, und ein müdes, friederlehrendes Antlitz blickte dem Arzt entgegen. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Ich danke Ihnen.“

Der Kommerzienrat hatte sich einmischlos. Er hatte Annettes Abschiedsbrief vor sich liegen.

Er ließ sein Leben noch einmal im Geiste vor sich abrollen. Seine Kindheit, seine Jugend, seine Männerjahre.

Und ein wilder Haß glomm in seiner Seele empor. Ein Haß, der rote Nebel vor seinen Augen tonzen ließ, und er wühlte doch nicht, wem der Haß galt.

Die unerbittliche Stimme aber sprach zu ihm: „Du armer Narr, hast dein Leben lang gearbeitet — Geld verdient. Hast geglaubt, daß Glückseligkeit deine Seele fülle, wenn du reich an Gütern der Menschheit bist. Armer Narr! Im Gelde hast du dein Glück gesucht, nicht in dir selber.“

Hart und unerbittlich ging er mit sich zu Gericht. „Ja, ja, es ist Wahrheit. Ich glaubte alles zu haben und bin zum Schluß der Geperlt.“

Und er dachte an seine Stiefbrüder Klaus und Werner. Die verloren Geld und Gut und gewannen das Leben. Sieghaft eroberten sie sich den Weg nach der Sonne. Keine Sucht nach Reichum verdarb ihre Seelen. Sie waren die Sieger!

So unendlich klein kam er sich vor ihnen vor, und sein Haß wuchs. Er dachte an Klaus, den sein Kind geliebt hatte und der mit ein paar Worten seine Hoffnung erschlug.

Er hätte ihm sein ganzes Vermögen bieten können und hätte doch nur ein Kopfschütteln geerntet. „So arm war er trotz des Geldes!“

„Du hast mein Kind sterben lassen!“ schrie der Haß anklagend gegen Klaus. Und er wühlte sein Inneres auf gegen den Stiefbruder.

Zu einer gewaltigen Welle schwoh der Haß in ihm an und spülte alle guten Regungen seiner Seele weg.

„Sozialer Lewel Segelbusch war furchtbar erschrocken, als er von dem Tode Erich Michaels hörte. Er gab kein gutes Geld schon verloren, als er kurz nach der unter außerordentlicher Beteiligung erfolgten Befragung der beiden Michaels eine Aufforderung des Kommerzienrats erhielt, die Wechsel zu präsentieren.“

Als er dem Kommerzienrat gegenüberstand, sprach der zu ihm: „Ich bezahle die Wechsel, wenn Sie mir schwören, daß kein Mensch etwas davon erfährt.“ Segelbusch b'schwor.

(Fortsetzung folgt.)

für sich abgefordert ständen, sondern daß diejenigen Stellen in Staat, Kommunalverbänden, Gemeinden, der Wirtschaft und insbesondere der Hochfinanz, die korruptiv waren, untereinander in Verbindung hatten, sei es die vornehmste Aufgabe des Sonderreferats, diesen Verbindungen nachzugehen, um die Korruption restlos aufzudecken und den Korruptionsjumpf trockenlegen. Ferner soll bei jeder Staatsanwaltschaft ein geeigneter Staatsanwalt zur Bearbeitung der Korruptionsfachen bestellt werden.

Am Schluß der Erlasses des Reichskommissars für das preussische Justizministerium, Kerl, heißt es: „Ich erwarte angesichts der außerordentlichen Bedeutung dieser Aufgabe

rücksichtslose Bekämpfung aller Volksschädlinge im Staate, den Kommunalverbänden, Gemeinden, der Wirtschaft und Hochfinanz. Überhaupt erwarte ich rücksichtsloses Vorgehen aller mit der Bearbeitung von Korruptionsfachen betrauten Stellen. Ich weise darauf hin, daß es mit Recht im Volke nicht verstanden wird, wenn Personen, die volksschädigende Handlungen verübt haben, von der Untersuchungshaft gegen Stellung einer Kaution verschont bleiben. Grundsätzlich sehe ich auf dem Standpunkt, daß Volksschädlinge, auch wenn sie eine hohe Kaution anbieten,

nur einen kleinen Teil des durch ihre schädigenden Handlungen erworbenen Vermögens in die Hand des Staates geben, und daher solche Kautionen den Fluchtverdacht auszuschießen nicht geeignet sind. Ich erwarte von allen Staatsanwaltschaften Beachtung dieser Gesichtspunkte im Rahmen der bestehenden Gesetze bei Maßnahmen und Stellungnahmen, die sich auf die Frage der Verhaftung oder der Fortdauer der Untersuchungshaft von Volksschädlingen oder von Personen, die volksschädigende Handlungen verübt haben, beziehen.

Die Zeit, da das Volk davon sprach, die Kleinen hängt man und die Großen läßt man laufen, muß vorbei sein.“

Kreditschiebungen bei der Handwerkskammer Köln.

Verhaftung des Zentrumsabgeordneten Esser.

Der Regierungspräsident gibt im Zusammenhang mit der Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Dr. Esser eine Mitteilung heraus, in der es heißt, daß bei Direktor Esser die Voraussetzungen für eine weitere Inhaftnahme nach Festnahme der anderen beiden Beschuldigten und nach Sicherstellung des belassenen Materials nicht mehr gegeben gewesen sei. Esser sei deshalb nach Abschluß der vorläufigen Vernehmungen auf freien Fuß gesetzt worden.

Das Ermittlungsverfahren werde jedoch auch gegen ihn fortgeführt. Alle drei Beschuldigten bestritten zwar bis jetzt, strafbare Handlungen begangen zu haben, sie hätten jedoch schon zugeben müssen, in vielen Fällen unkorrekt gehandelt zu haben.

Dienststrafverfahren gegen Oberbürgermeister a. D. Adenauer.

Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat den Regierungspräsidenten in Köln beauftragt, gegen den bereits seit einigen Wochen amtsenthobenen Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Adenauer, das förmliche Dienststrafverfahren einzuleiten.

Wie vom Staatskommissar für die Stadt Bochum mitgeteilt wird, geht aus den Akten der Stadtverwaltung hervor, daß der Oberbürgermeister Dr. Ruer nicht nur unkorrekter Amtsführung geziehen werden könne, sondern daß in zahlreichen Fällen eine Vergeudung städtischer Mittel vorliege, sogar die Verwendung städtischer Mittel für Privatwecke könne dem Oberbürgermeister nachgewiesen werden. Gegen Dr. Ruer wird der Staatskommissar den Antrag auf Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung stellen.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLF VON ANGEMARKEN
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU
(35. Fortsetzung.)

Die Kriminalpolizei arbeitete fieberhaft. Aber alles schien vergeblich zu sein. Man war sich vor allen Dingen nicht darüber klar, was der Beweggrund zu der Tat gewesen sein könnte. Raubmord lag nicht vor, denn alles Geld und sämtliche Wertgegenstände trug der Tote bei sich, als man ihn auf fand.

Ein Nachgeakt schien es auch nicht zu sein, denn man fand keinerlei Anhaltspunkte dafür. Erich Michael wurde als ein leichtsinniger Lebemann festgestellt, der viel Geld verspielt und vergeudet, ohne sich aber irgendwie Feinde zu schaffen.

Man stand vor einem Rätsel, das auch eine dreimalige Vernehmung des unglücklichen Vaters nicht löste. Um so erstaunter war man auf dem Polizeipräsidium, als eines Tages ein Schreiben des Kommerzienrats eintraf, in dem er um den Besuch des Polizeikommissars, der den Fall Michael bearbeitete, bat.

Die Unterredung war sehr kurz. Kommerzienrat Michael wies dem Beamten eine Spur, die dieser zwar kopfschüttelnd aufnahm, der er aber als Beamter nachgehen mußte.

Heimat!
Tief atmeten Klaus und Werner auf, als sie die Höhe erreicht hatten und den Michaelshof vor sich liegen sahen. Wie ein kleiner Herrnsitz lag er da und ließ die seligen Jahre mit dem geliebten Vater wieder auferstehen.

Wie oft hatten sie zu dritt auf diesem Hügel gestanden und trunken vor Glückseligkeit über das gesegnete Land geschaut.

Heute standen sie wieder, und ihre Seele ward frei. Sie berauchten sich förmlich an dem köstlichen Bilde. Die gelben Getreidesfelder wogten im Winde, der den würzigen Duft des Waldes herübertrug.

Heimaterde!
Werner sah auf den in den Anblick der Landschaft verunkelten Bruder und sagte in dem herzlichen Tone, der zwischen ihnen herrschte, als sie noch als Jungens durch die Wälder trolchten:

„Wie ist dir zumute, Klaus?“

Große Unterschlagungen bei „Oberhütten“ aufgedeckt.

Reichskommissar Dr. Kleiner beantragt Verhaftung.
Der Reichskommissar für die Vereinigten Oberschlesischen Hütten-Bezirke, Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, ist in Gleiwitz Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Er hat das Berliner Polizeipräsidium ersucht, die früheren Vorstandsmitglieder der Schweiger u. Oppler A. G., Tag und Wohlgemuth, sofort zu verhaften. Das Aktienkapital der Schweiger u. Oppler A. G. befand sich in den Händen der Mitteldeutschen Stahl-Werke, der Rattowitzer A. G. und der Oberhütten. Oberhütten waren damals anteilmäßig mit über 5 Millionen Mark an dem Verlust beteiligt. Reichskommissar Dr. Kleiner hat jetzt diese Angelegenheit aufgegriffen und die strafrechtliche Verfolgung der beiden ehemaligen Vorstandsmitglieder Tag und Wohlgemuth vernehmen lassen. Die Schweiger u. Oppler A. G. befindet sich noch in stiller Liquidation.

Sperrung von Gewerkschaftsbankguthaben.

Maßnahmen des Gewerkschaftskommissars in Mittelranken.
Wie aus Nürnberg gemeldet wird, wurden von den Gewerkschaften im Laufe der letzten Wochen größere Geldbeiträge abgehoben. Da bei Prüfung der Kasseneinträge der Gewerkschaften aber verschiedenlich die ordnungsgemäße Verwendung der abgehobenen Gelder nicht nachgewiesen werden konnte, hat der kommissarische Beauftragte für die Gewerkschaften im Gau Mittelranken mit sofortiger Wirkung sämtliche Bank- und Postkonten der Gewerkschaften gesperrt.

Englische Journalisten in Berlin verhaftet.

Wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten und wegen Verstoßes gegen die Verächtlichmachungverordnung wurde der englische Journalist J. C. Catchpole in Berlin verhaftet. Bei einer Durchsuchung der Wohnung Catchpols wurden zahlreiche Heftschriften, die sich mit den Verhältnissen in Deutschland befassen, beschlagnahmt. Ferner wurde noch der englische Journalist Geoffrey Frazer in Berlin festgenommen.

Säuberung in den reichseigenen Gesellschaften.

Auf Anweisung Hugenberg's.
Reichsminister Hugenberg hat in den dem Reichsministerium angegliederten Gesellschaften dafür Sorge getragen, daß die jüdischen und marxistischen Elemente ausgeschlossen sind. Es handelt sich im einzelnen um das Ausschließen jüdischer und marxistischer Personen aus dem Verwaltungsrat des Maismonopols, dem Beirat der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft und dem Verwaltungsrat der Deutschen Bodenkultur-A. G. Auch bei der Getreideindustrie- und Kommissions-A. G. sind alle Juden gekündigt worden. Bei der Reibung werden die Vorschläge des Deutschen Landhandelsbundes weitgehend berücksichtigt werden.

Die Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau

Die NSD. erhält die meisten Stimmen.
Von den Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau liegt jetzt das vorläufige Gesamtergebnis vor, und zwar von 141 Schachtanlagen. Auf 13 Schachtanlagen wird später gewählt. Auf den 141 Schachtanlagen haben erhalten: NSD. 46.595 Stimmen, Freie Gewerkschaften 46.197, Christliche Gewerkschaften 34.547, A.G.D. (A. G. D.) 14.038, Deutscher Arbeiter 5988, Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot 2275, Hirsch-Dunder 103, sonstige und unglückliche Stimmen 1331.

Untersuchung bei der ostpreussischen Landschaft.

Bei der ostpreussischen Landschaft in Königsberg hat eine strafrechtliche Untersuchung stattgefunden. Über das Ergebnis ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Eine amtliche Mitteilung sagt folgendes: Um die Geschäfte der Landschaft und ihrer angeschlossenen Organisationen nicht für längere Zeit stören zu müssen und um gleichzeitig die Gewähr zu haben, daß die strafrechtlichen Untersuchungen auch in der Leitung der Landschaft sichergestellt werden, hat Professor Dr. Kühn, der Leiter der Untersuchungskommission bei der Landschaft, das Sachverständigenmitglied der Kommission, Böhmke, mit der kommissarischen Leitung der Landschaft und der ihr angegliederten Institute betraut. Es wird seitens des Leiters der Untersuchungskommission ausdrücklich betont, daß Grund zu irgendwelchen Befürchtungen über die Geschäftslage der drei Institute, Landschaft, „Ladol“ (Versicherungsanstalt der Landschaft) und der „Bank der ostpreussischen Landschaft“ in keiner Weise vorliegt.

Neue Spitzenvertretung der Beamtenenschaft?

Nach einer Meldung des preussischen Pressedirektors der NSDAP, soll in Zukunft die Beamtenabteilung der NSDAP an die Stelle der demokratisch-parlamentarischen Beamtenverbände treten. An ihrer Spitze steht der durch den Führer ernannte Leiter. Die Beamtenabteilung werde neben den bisherigen ideellen Aufgaben auch die Betreuung in wirtschaftlicher und personeller Hinsicht übernehmen und alle künftigen Arbeiten miterledigen. In der Beamtenabteilung der NSDAP seien 19 Fachschaften für Reichsbahn, Reichspost, Steuer, Zoll, Reichswehr, Polizei, Justiz, Lehrer, Kommunale Verwaltungen usw. eingerichtet.

Generalsuperintendent Dibelius an die amerikanische Öffentlichkeit.

Gegen die Greuelpropaganda.
Generalsuperintendent T. Dr. Dibelius (Berlin) hat sich in einem Rundfunkvortrag an die amerikanische Öffentlichkeit gewandt, um gegen die Greuelpropaganda Stellung zu nehmen. Die Einführungsworte sprach der Sendorchef der Methodistischen Kirche Dr. Dr. Ruelson, der seit einigen Tagen in Deutschland weilt. Beide Redner haben sich über die Behandlung der politischen Gesagten durch persönlichen Augenschein unterrichten können. D. Dr. Dibelius wies auf den Unterschied der Revolution von 1918 und der jetzigen in Deutschland hin. Reichstanzler Hiler hat die Macht so übernommen, wie er es immer angelehnt hatte: auf streng legale Wege. Die neue Regierung hat als ihre erste große Aufgabe die Rettung Deutschlands vor dem Bolschewismus in Angriff genommen. Wir Deutsche wissen besser als andere Völker, was der Bolschewismus ist. Das Bild des öffentlichen Lebens in Deutschland ist ein Bild der Ordnung und der Disziplin geblieben. Wir haben die kommunalistischen Führer im Gefängnis gesucht; sie haben uns übereinstimmend gesagt, daß sie durch uns korrekter behandelt würden. An den Schauer nachrichten über grausame und blutige Behandlung der Kommunisten in Deutschland ist kein wahres Wort. Auf Grund dieser falschen Nachrichten hat nun das Judentum in mehreren Ländern eine Agitation gegen Deutschland begonnen. Um diesen Boykott zu brechen, haben die deutschen Nationalsozialisten ihrerseits eine Boykottbewegung gegen das Judentum in Deutschland eingeleitet. Er ist in absoluter Ruhe und Ordnung verlaufen. Nebenher läuft eine Aktion der Regierung, die Juden aus der staatlichen Verwaltung — namentlich aus den Richterstellen — zu entfernen. Die Juden bilden in Deutschland noch nicht ein Prozent der Bevölkerung. Hier sollen die Verhältnisse wieder so werden, wie sie früher waren. Die christliche Kirche hat den dringenden Wunsch, daß bald die Stunde schlagen möchte, in der die Gewalt nicht mehr nötig ist, sondern eine neue

„Ich freue mich, Werner. Aller Groll und Schmerz ist fort.“

„Gottlob, Klaus, daß du überwunden hast.“

„Nicht überwunden. Ich habe verstehen gelernt. Sieh doch das blühende, grüne Land. Ich schaue es, und meine Seele atmet Befreiung. Jetzt weiß ich, daß wir die Heimat nie verloren haben. Das Stückchen Land, das uns noch gehört, ist mir genug.“

„Hast du des Vaters Erbe aufgegeben?“

Klaus schüttelte den Kopf und sah verwundert auf den Bruder.

„Du verstehst mich falsch, Werner. Ich habe das Ziel heute genau so vor Augen wie du. Ich bin nur glücklich, daß ich hier stehen kann, glücklich ohne Bitternis und zufrieden wie ein Kind.“

„Die Heimat ist uns eben doch geblieben!“ Fröhlich schlug Werner dem Bruder auf die Schulter.

„Ja, das ist sie. Wir verlieren die Heimat nur, wenn wir uns verlieren.“

Darauf schwiegen sie eine Weile, bis Werner das Gespräch wieder aufnahm.

„Was wollen wir heute unternehmen?“

„In unser Waldhaus laufen und uns häuslich einrichten. Dann setzen wir uns vor die Tür und atmen die reine Landluft ein, rauchen gegen Abend etwas und gehen schlafen, wenn es uns gerade paßt. Wir wollen uns richtig ausruhen.“

„Eingverstanden. Wir faulenz mal richtig und gründlich. Hast du auch für den Gaumen gesorgt?“

„Gründlich, mein Lieber. Das hat mir Hanna abgenommen. Bei unserer Ankunft lagerte es bereits auf dem Bahnhof. Ich habe es beordert, so daß es morgen da sein wird.“

Werner schnalzte vergnügt mit der Zunge.

„Wenn es Hanna ausgesucht hat, dann dürfte es sicher gut und reichlich sein. Schade, daß noch nicht morgen ist.“

„Was bist du für ein verflannter Bursche!“ Die Brüder lachten herzlich. Werner lehnte seine drohligste Miene auf und erhob sich.

„Na, schon gut, Kleiner. Also weiter.“

Sie setzten ihre Wanderung fort, und es war abends sechs Uhr geworden, bis sie das kleine Jagdhäuschen erreicht hatten.

Der Schlüssel knarrte zwar ordentlich im Schloß, aber er tat keinen Dienst, und sie betraten frohen Herzens ihr Eigentum. Als sie in der kleinen, gemütlichen Stube standen, schüttelten sie sich geborgen.

Einfach, häßlich war die ganze Einrichtung. Mitten im Zimmer stand der alte Eichentisch, an dem sie so oft mit dem Vater gesessen hatten. Die hochgebauten Holzstühle grüßten wie alte Bekannte.

Und der prächtige Schwanzwinkel erst, zu dem zwei Stufen emporführten und von dem aus man die ganze Weide übersehen konnte.

Vaters liebster Platz!
Von den Wänden grüßten prächtige Gewebe und ein mundervolles Gemälde von Wagner.

Traulich war es im Gemach, und damit es wieder wie früher sei, zog Werner rasch die Rucksackuhr auf, deren gleichmäßiges Ticken den Raum melodisch durchklang.

Sie traten dann ins Schlafzimmer, das drei Bettstellen mit Sprungfedermatratzen enthielt. Federbetten und alles was dazugehörig, um das Schlafen behaglich zu gestalten, hatte die Wamsell des Michaelshofes in Verwahrung. Außerdem zwei Zimmern enthielt das Jagdhäuschen noch ein paar kleine Nebengeräte, die aber nicht zum Wohnen eingerichtet waren.

Nachdem sie die mitgebrachten Sachen verstaubt hatten, setzten sie sich in den Schwanzwinkel und brannten sich Zigaretten an. Sie rauchten selten und ganz leichte Sorten.

„Guten Abend,“ überraschte sie plötzlich eine Stimme. Ihre Köpfe fuhren herum.

Förster Wilde stand im Rahmen der Tür, seine Hüften gestalt füllte sie fast gänzlich aus. Ehrliche Wiederkehrerfreude sprach aus seinen gemüthlichen Zügen.

Die Brüder erhoben sich und begrüßten ihn durch kräftigen Händedruck.

„Nehmen Sie Platz, Herr Förster.“
Der Stuhl knarrte verdächtig, als sich der Riese niederließ.

„Das ist herrlich, daß Sie unser Thüringer Land nicht vergessen haben. Wir haben Sie immer schon erwartet. Besonders Sie, Klaus. Die Wamsell sagte mir heute morgen noch: „Passen Sie auf, bald sind sie da, der Klaus hält in dem schrecklichen Berlin nicht lange aus.““

(Fortsetzung folgt.)

gefestigte Ordnung im Staatsleben Raum läßt für Liebe und Gerechtigkeit. Ich bitte die Christen Amerikas dringend, ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß keine falschen Nachrichten über Deutschland mehr verbreitet und geglaubt werden.

„Plakate für deutsche Geschäfte.“

Streicher über die Boykottaktion.

Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Streicher tagte das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttätigkeit. Streicher berichtete über den Verlauf des Boykotts in Deutschland, der schließlich vom Willen des gesamten deutschen Volkes getragen worden sei. Selbstverständlich werde von allen verantwortlichen Stellen weiter an der Aufklärung des deutschen Volkes gearbeitet. Vielleicht würde bereits in aller nächster Zeit eine Zentralfstelle für Massenfragen geschaffen. An alle deutschen Geschäfte würden in aller nächster Zeit große Schilder ausgegeben, die sie als solche kennzeichnen.

Die Abwicklung der Geschäfte des Boykott-abwehrkomitees.

Die Abwicklung der Geschäfte des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttätigkeit übernimmt einstweilen die Reichslampf- und Zentralführung des gewerblichen Mittelstandes, München, Hotel Reichsadler.

„Numerus clausus“ an allen preussischen Gerichten.

Der kommissarische preussische Justizminister Kerrl hat eine neue Verfügung erlassen, in der es abschließend heißt: Um Zweifeln zu begegnen, hebe ich hervor, daß der Sinn der Maßnahmen der letzten Tage die Zurückführung der jüdischen Rechtsanwälte auf ein erträgliches Maß, wie es dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur Gesamtbewölkerung durchaus entspricht, ist, und daß die zum Auftreten bei Gerichten zugelassenen Anwälte auch nicht als berechtigt anzusehen sind, Klagen und Schriftsätze in denjenigen Fällen, in denen Anwaltswang besteht, zu unterzeichnen.

Russische Proteste zurückgewiesen.

Nachrichten aus Moskau besagen, daß der Außenkommissar Litwinow beim deutschen Votschafter von Dirksen, wegen gewisser Vorfälle in Deutschland Protest erhoben habe, und zwar wegen der Behandlung einzelner Sowjetbürger, wegen der Hausdurchsuchung in den Räumen von Sowjethandelsdelegationen usw. Wie wir hierzu erfahren, hat bereits die Berliner sowjetrussische Vertretung wegen der Durchsuchung von Vertretungen Protest erhoben. Von deutscher Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die Durchsuchungen wegen besaßenen Materials vorgenommen werden mußten. Es ist erklärt worden, daß Deutschland keine russische Einmischung dulden könne.

Probefahrten des „Schienenzeppelin“

Die erste Fahrt zur Zufriedenheit verlaufen.

Der Schienenzeppelin des Ingenieurs Krundenberg unternahm mit Unterstützung der Versuchsanstalt der Reichsbahn seine erste Probefahrt auf der Berlin-Hamburger Strecke. Krundenberg nahm selbst an der Fahrt teil. Die Fahrt verlief zur vollen Zufriedenheit. Der von einem 600 PS starken D.M.W.-Motor getriebene Schnellwagen erreichte eine Stundengeschwindigkeit bis zu 130 Kilometer. Am Donnerstag und Sonnabend sollen weitere Probefahrten stattfinden.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER WERDAU

(36. Fortsetzung.)

„Die Wamsell, die liebe, treue Seele. Ist sie noch mobil und munter?“

„Und ob. Sie hat's zwar noch nicht ganz überwunden, daß Sie den Michaelshof verkaufen mußten. Die treue Seele hängt sehr an Ihnen, Klaus!“

Klaus nickte. „Ja, ich weiß es. Mich hatte sie besonders ins Herz geschlossen. Werner war ja immer abwesend. Sie hat aber in Herrn Ottensee keinen schlechten Nachfolger gefunden.“

„Bewahre. Der Ottensee ist ein famoser Kerl. Er hat in jeder Beziehung was los und hält den Michaelshof auf der Höhe.“

Klaus nickte zustimmend. „Wir hatten von vornherein den Eindruck. Wie geht es Ihnen, Herr Förster?“

„Danke, wie immer. Ich schimpfe noch wie vor über die schlechte Bezahlung der Staatsangestellten. Sonst geht's mir recht gut. Ueber irgend was muß der Mensch doch schimpfen.“

„Sie sind doch der Alte geblieben“, lachte Werner. „Und ob! Der liebe Herrgott hat's gut mit mir gemeint, daß er mich ins Thüringer Land setzte.“

„Zugegeben. — Ich würde Ihnen gern einen ordentlichen handfesten Korn anbieten, aber wir sind noch nicht etabliert.“

„Darf ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“

„Besten Dank. Aber es ist nicht nötig. Unsere Fourage und was wir sonst brauchen, kommt morgen mit Fuhrwerk.“

„Haben Sie denn für heute Vorrat?“

„Danke, danke. Es langt. Ein wenig trocken nur. Aber es ist ja Wasser im Brunnen. Uebrigens, wir freuen uns, wenn wir Sie morgen zu Gäste bei uns sehen.“

„Angenommen. Wie ist's mit einem fidelem Dauerkat?“

„Eingoverstanden, Herr Förster. Aber der vierte Mann?“

„Bring' ich mit. Ist Ihnen Herr Kantor Stahl recht?“

„Selbstverständlich. Was macht der alte Herr?“

„Immer noch der nette, lustige Bruder. Nur wenn er bedrückt ist, wird er sentimental und schwärmt vom jüngsten Gericht. — Also, auf Wiedersehen, meine Herren.“

Nach herzlichem Händeschütteln pfliff er seinem Hund, dem trummbeinigen Wjg, und schritt mit schweren Schritten seiner Befahrung zu.

Kampfkameradschaft der nationalen Wehrverbände.

Zusammenarbeiten von S.A., S.S. und Stahlhelm.

Die Bundesvorstandssitzung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, fand, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, unter dem Zeichen des einmütigen Willens zur engsten Kampfkameradschaft zwischen den drei gleichberechtigten Wehrverbänden der nationalen Bewegung — Stahlhelm, S.A. und S.S. Es herrscht Übereinstimmung darüber, daß die lokal aufgetretenen Spannungen überall in kürzester Frist beseitigt werden müßten.

Weiter wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß es dem entschiedenen Eingreifen des Reichslanzlers Adolf Hitler als Führer der nationalsozialistischen Bewegung und des Ministers für Arbeit und Jugend, Franz Sedte, als Erstem Bundesführer des Stahlhelm unbedingt gelingen müsse, ein ehrliches Zusammenarbeiten unter Wahrung vollster Selbständigkeit beider Gruppen herbeizuführen.

Befehl des Stahlhelmführers.

Zur Regelung der Braunschweiger Angelegenheit.

Der Erste Bundesführer des Stahlhelm hat folgenden Befehl erlassen: 1. Der Landesführer von Braunschweig, Herr Schrader, ist beurlaubt. Zur Klärung der gegen ihn erhobenen schweren Vorwürfe hat er auch selbst ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Er bestreitet diese Vorwürfe durchaus. 2. Kommissarischer Landesführer von Braunschweig bleibt General von Henning auf Schöndorf. Er stellt seinen Stab Braunschweig selbst zusammen. 3. Der Erste Bundesführer, Reichsminister Franz Sedte, bestellt einen besonderen Bevollmächtigten für den Verkehr mit den braunschweigischen Behörden, der mit den Absichten der Reichsregierung durchaus vertraut ist.

Die Neuregelung der Fettversorgung.

Margarineverbrauchssteuer und Fettgeld.

In dem Gesetz über die Neuregelung der Fettversorgung ist bekanntlich eine Ausgleichsabgabe auf Margarine, Öl und Fett in Höhe von 25 Pfennig je Pfund vorgesehen. Diese Abgabe wird erhoben werden in Form einer Verbrauchssteuer. Es ist ein Gesetz in Vorbereitung über eine Verbrauchssteuer auf Margarine, Fett und Öl. (Die Butter ist natürlich dabei ausgenommen.) Der Begriff „Ausgleichsabgabe“ wird verschwinden und durch den Begriff „Verbrauchssteuer“ ersetzt werden. Das Gesetz wird frühestens zum 1. Mai in Kraft treten. Gleichzeitig oder kurz danach wird dann auch die Ausgabe der Fettkarte erfolgen müssen, denn die Wirkung dieses Verbrauchssteuergesetzes ist eine Steigerung der Preise für Margarine und damit ist notwendigerweise das Einsetzen der Verteilungssaktion für die unbemittelten Kreise verbunden. Die Fettkarte wird vom Reichsarbeitsministerium ausgestellt. Das Fettgeld kann auch zum Kauf von Butter verwendet werden.

Neun Regierungsdirektoren in den Ruhestand versetzt.

Vom Kommissar des Reiches für das preussische

Ministerium des Innern sind mit Wirkung vom 1. April 1933 folgende Regierungsdirektoren unter Gewährung des gesetzlichen Baralgeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden: Adolfs-Königsberg (Pr.), Dr. Reichwaldt-Potsdam, Graf-Franckfurt a. d. O., Prof. hof-Schneidemühl, Dr. Hilderscheid-Münster, Edeholz-Arnberg, Dr. Veltmann-Koblenz, Dr. Sturm-Düsseldorf, Dr. Steffens-Nachen.

herr Ottensee war nach Berlin gereist. Die Wamsell besprach eben mit dem Großknecht das Programm des kommenden Tages, als der Knecht Märtens mit seinem Wagen eintraf. Er hatte den Herrn zur Bahn gebracht.

„Ist der Herr noch mit fortgekommen?“ rief ihm die Wamsell zu.

„Nawoll. Fünf Minuten hat er noch warten müssen. Die Braunen sind abrett gelaufen, die haben's in sich.“

Er sprang vom Wagen und schirte die Pferde aus. „Den Förster habe ich getroffen, Wamsell. Habe Ihnen was auszurichten.“

„Sicher nen Antrag, Märtens, was?“ sagte der Großknecht Karl Jahn gutgelaunt.

„Red' nicht so'n Unsinn, Karl. — Was will er denn?“

„Erst ne Zigarre, Wamsell.“



„Alter Blutlanger, behalte dein Wissen.“ Sie zeigte ihm den Rücken und steuerte dem Herrenhause zu.

Märtens ließ sie bis zur Treppe gehen. Dann rief er ihr schallend nach:

„Wamsell, die Brüder Michael sind da!“

Die Wirkung war ganz außerordentlich. Mit einem Ruck stoppte das alte Fräulein. Dann kam sie rasch zurück und sah Märtens am Arme.

„Die Zigarre kriegt du. Wo sind sie?“

„Am Jagdhäuf.“

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Maschinenbau und Reparatur
Schweppe Franz Ingenieur, Bismardstr. 35, 611.

Agentur für Versicherungs-Gesellschaften
Wilhelm Verthold, Feldweg 283 D.

Anzeigen-Aannahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, 606 6
(auch für auswärtige Zeitungen)

Bank- und Wechsel-Geschäfte
Stadtbank und Sparkasse, Rathhaus, 606 102
Wilsdruffer Bank, e.G.m.b.H., Freiberger Str. 108, 606 491

Botenfuhrwerk
Hilchner Otto, Bahnhofsstraße 127, 606 584

Buchbinderei
Schwanke Arthur, Zellaer Straße 29, 606 6.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Betrieb,
Tankstelle, etc., private Automobilschule, Fahr-
räder und Motorfahräder, Nähmaschinen
Za Arthur Buchs Markt 8, 606 499.

Fell- und Häutehandlung
Stolle Robert, Bahnhofsstraße 138

Glaserei (Bildereinarbeitung), Glashandlung,
Jalousien
Homblich Willo, Marktstraße 89.

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)
Woll Karl, Wehner Straße 263.

Herrngarderobe-Geschäft
Plattner Curt, Dresdner Straße 60.

Installateur
Sottler Ferd (Inh. Ludwig Dellwig) Markt 10, 606 542

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien
Schunke Arthur, Zellaer Straße 29, 606 6.

Malergewerbe
Schindler Edwin, Fobestraße 134 Y, 606 71

Milch- und Butterhandlung
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art
(tägl. Lieferung ins Haus)

Dampfmolkerei Hans Bräuer, Friedhofstraße 166 B

Scharwerksmanufaktur
Böhme Hedwig, verw., Dresdner Straße 215

Stuhlfabrik
Schröder Arthur, Eblauer Straße 298 B, 606 51

Viehhandlung (Rut. und Schlachtvieh)
Gerh. Gebr., Kesselsdorf, 606 Wilsdruff 471.

Viehstallrieger
Dollert Paul, Freital-V. Leisnig Nr. 8

Woll-, Strumpfwaren- und Warenhandlung
Rehme Max, Bahnhofsstraße 121.

Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung
Aker Bruno, Wehner Straße 262, 606 101

Zeltung
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, 606 6

Zentralheizungen
Schweppe Franz, Ingenieur, Bismardstr. 35, 611

Die helle Freude stand dem alten Mädchen auf dem Gesicht.

„Willst du dir noch zwei Zigarren dazu verdienen, Karl?“

„Nu allemal.“

„Schaffst Ihnen was hin. Fährst mit dem Schimmel, der schaffst's allein. Die Betten nimmst du mit, die ich in Verwahrung habe, und was Ordentliches zu essen und zu trinken.“

„Machen wir, natürlich. War'n ja so nette Herrn, alle beide.“

Glücklich nickte die alte Wamsell.

„Alle beide, ja, ja. Ree, ich freue mich ungeheuer. Die guten Jungen! Ich will's nur gleich fertig machen.“

Und mit raschen Schritten steuerte sie in das Herrenhaus.

Der Großknecht sah ihr nach.

„Jetzt hat die Alte ihre Freude. Hängt mächtig an den Burschen. Weiß der Deimel, Karl, mir geht's genau so.“

„Macht die hübschen Jungen auch wieder mal sehen. Größt sie nur recht von mir.“

„Wann ich machen.“

Nach einer halben Stunde trabte der Schimmel in den Abend hinaus. Es war neun Uhr, als der Knecht wieder zurückkam.

Ganz vergnügt war er, als er den Schimmel abschirrte. Die Wamsell stand auf den Stufen und verging fast vor Erwartung.

„Run, was haben sie denn gesagt?“

„Schandmäßig gefreut haben sie sich. Das ist noch die gute, treue Seele von früher, meinte Werner. Sie sollen sie morgen besuchen, den ganzen Tag hätten sie Zeit.“

„Wollen Sie sich nicht mal den Hof —?“

Der Knecht kratzte sich hinterm Ohr. „Wamsell, ich glaube, das woll'n sie nicht. Ruh auch kein besonderes Gefühl sein, sie waren doch einmal die Herren hier.“

„Bewegt nicht sie.“

„Schön Dank, Karl. Kriegt morgen die Zigarren. Hoff mir 'ne rechte Freude gemacht.“

Erstaunt sah er der ins Haus Eilenden nach.

„Ueberpanntes Weibsbild“, murmelte er, aber in seinem Herzen meinte er es doch nicht so.

Als er in die Befindestube trat, sah alles beim Essen. Der Großknecht legte gleich den Köffel beiseite und fragte:

„Run, was haben sie gesagt, Karl?“

„Gesagt — nicht viel, aber zugelangt haben sie. Donner-
fiel, hatte die Wamsell eingepackt. Und dann haben sie den Korn probiert. Ach, sind das fidele Brüder! Aber immer sein. Die gefallen mir.“

„Wer denn?“ rief die Leni, ein hübsches Mädel, das nur den Fehler hatte, daß sie sich zu gern verliebte.

Die Überfliegung des Mount Everest.

Zwei englische Flugzeuge 35 Meter über der Bergspitze. Der Mount Everest, der höchste Berg des Himalaja, ist von zwei englischen Flugzeugen, auf denen sich vier englische Piloten befinden, überflogen worden. Die beiden Flugzeuge flogen um 8.15 Uhr von Lalbahu auf und befanden sich um 9 Uhr bereits in einer Höhe von 10 000 bis 11 000 Metern, wo eine Windgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern festgestellt wurde. Um 10.15 Uhr überflogen beide Maschinen

den Gipfel des Everest in der geringen Höhe von etwa 35 Metern über der Bergspitze. Die Maschinen kreisten eine Viertelstunde lang um den Gipfel, während die Vordrucktastaturen mit Hochdruck arbeiteten. Die Sicht war sehr gut, sie wurde nur durch die Krümmung der Erde begrenzt. Man hofft auf eine großartige Ausbeute. Um 11.30 landeten beide Maschinen wieder in Lalbahu. Die „Times“ veröffentlichte Augenzeugenberichte der Piloten, die den überwältigenden Eindruck, den die gewaltige Berglandschaft macht, schildern.

Furchtbares Familiendrama in München.

Sechs Todesopfer.

In München hat sich im Hause Kapuzinerstraße 19 ein furchtbares Familiendrama abgepielt. Man fand dort den 40jährigen kaufmännischen Vertreter Volkert, seine 33jährige Frau, seine drei Söhne im Alter von zehn Jahren, sieben Jahren und neun Monaten und die fünf Jahre alte Tochter, insgesamt also sechs Personen, tot in den Betten liegend auf. Die Familie ist durch Gasvergiftung ums Leben gekommen. Über die Ursache der Tat sind vorläufig nur Vermutungen möglich. Volkert hatte angeblich mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Während der Mann als kaufmännischer Vertreter tätig war, führte die Frau ein Lebensmittelgeschäft.

Kleine Nachrichten.

ABD. Abgeordneter auf der Flucht erschossen.

Bonn. Nachts wurde der langgesuchte kommunistische Abgeordnete Renois in seiner Wohnung verhaftet. Auf dem Wege zur Volkswache machte er einen Fluchtversuch. Dabei wurde er durch einen Schuss eines Fahndungspolizisten tödlich getroffen.

Eisenbahnzug überfährt Fuhrwerk. — Eine Frau getötet.

Köln. Auf der Strecke Krefeld—München-Gladbach zwischen den Bahnhöfen Anrath und Bierfen überfuhr der FD-Zug Berlin—Paris ein einspanniges Fuhrwerk, das von einer jungen Frau gefahren wurde. Das Fahrzeug wurde vollkommen zertrümmert, die Frau und das Pferd wurden getötet.

Auf der Flucht erschossen.

Limbach. Bei einem Fluchtversuch wurde der Schmied Paul Jares erschossen. Jares, der Kommunist war, befand sich im Limbacher Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Er hatte geflucht, im August 1931 den Z. Mann Grobe aus Limbach erschossen zu haben.

Waffen- und Munitionsfunde in Essen.

Essen. Im Stadteil Segeroth wurde bei einer Kamille unter dem Fußboden des Laubenschlages ein Sprengstoff- und Waffenlager ausgehoben. Es wurden u. a. beschlagnahmt: 1 Minenbombe, 3 Handgranaten, 10 Sprengkapseln, 7 Pistolen, 11 Marinemäuser und zahlreiche Munition.

Ausstattung jüdischer Notare.

Berlin. Der kommunistische preussische Justizminister Kertz ersuchte in einer Verfügung sämtliche preussischen Oberlandesgerichtspräsidenten und Landesrichtspräsidenten, den jüdischen Notaren in ihrem eigenen Interesse dringend zu empfehlen, sich bis auf weiteres der Ausübung ihres Amtes zu enthalten.

Das Gesetz über Betriebsvertretungen erschienen.

Berlin. Im Reichsanzetzer wird nunmehr das Gesetz über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen unter dem 4. April veröffentlicht.

Vorsitzender der Deutschen Studentenschaft ins Reichsinnenministerium berufen.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat den Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft, cand. phil. Gerhard Krüger, als Hilfsreferenten bei besonderen Verwendung in allgemeinen Studentenangelegenheiten in das Reichsinnenministerium berufen.

„Tag der deutschen Arbeit“ am 1. Mai.

Berlin. Wie die NSDAP mitteilt, ist geplant, den 1. Mai in ganz Deutschland als „Tag der deutschen Arbeit“ zu begehen.

Grzejnski für 90 Sitzungstage vom Preussischen Landtag ausgeschlossen.

Berlin. Der sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete und frühere Innenminister Grzejnski, der in der Eröffnungssitzung des Landtages unentschuldigat fehlte, hat sich damit nach der neuen Geschäftsordnung für 90 Sitzungstage ausgeschlossen. Da der Landtag voraussichtlich in der gegenwärtigen Wahlperiode insgesamt kaum 90 Sitzungen abhalten wird, ist Grzejnski Mandat praktisch für die sozialdemokratische Fraktion während der nächsten vier Jahre verloren.

Sprengstofffund bei Bielefeld.

Bielefeld. Im benachbarten Quelle wurde in einem Steinbruch ein Sprengstofflager entdeckt, das 40 bis 45 Pfund Sprengstoff enthielt, die wahrscheinlich aus Diebstahl herrühren.

Betriebsunfall in einem Gaswerk.

Hamburg. Im Gaswerk Großbrook waren mehrere Arbeiter mit dem Entleeren eines Reintigers beschäftigt, als sich plötzlich Gas entzündete. Sieben Arbeiter erlitten mehr oder weniger erhebliche Verletzungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vier von ihnen wurden in ein Krankenhaus geschafft. Die Entstehung des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Zwei Bahnüberwachungsbeamte getötet.

Bremen. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Hauptbahnhof Bremen. Zwei Überwachungsbeamte der Reichsbahn wollten einem aus Richtung Lesebad herankommenden Personenzug ausweichen. Die beiden Beamten sprangen auf ein Nebengleis, auf dem im gleichen Augenblick der Hamburger Güterzug herankam. Wegen des Geräusches des Begegnungszuges und des niedergehenden Dampfes der Lokomotive haben die beiden Beamten den herankommenden Hamburger Zug nicht rechtzeitig bemerkt; sie wurden von dem Güterzug überfahren und auf der Stelle getötet. Welche sind Familienmitglieder.

Kaufmannsgehilfen!

Der Sieg des völkischen Deutschlands hat in der Welt die Kräfte zum Kampf gegen das Deutsche Reich mobilisiert, die glauben, ein völkisches Deutschland nicht mehr als bequemes Ausbeutungsobjekt benützen zu können.

Mit dem historischen Geschrei, die Menschlichkeit, die Freiheit der Persönlichkeit seien in Gefahr, mit Lüge und Verleumdung versuchen sie, die Völker der Erde in eine neue Hassstimmung gegen das deutsche Volk hineinzupfeifen.

Weil unser Volk wieder Herr im eigenen Hause sein will, deshalb sollen die Völker zu den Waffen greifen, um sich selbst zu schwächen und so die wankende Macht Alludas neu zu festigen.

Als Millionen unserer Landsleute in Oberschlesien, in Posen, Westpreußen, Cuxen-Matthede, Elbisch, in den Kolonien, von Haus und Hof gejagt, um alles Gut gebracht, verachtet, verhöhnt, getreten, gequält wurden, als man den Kindern deutscher Eltern noch nicht einmal erlaubte, in ihrer Muttersprache zu Gott zu beten, wo war da der Schrei der Welt nach Gerechtigkeit? Wo waren da die jetzt von Menschlichkeit triefenden jüdischen Zeitungschreiber? Das Schicksal der Millionen Deutschen, die damals erbarmungslos für vogelfrei erklärt wurden, und das Schicksal der Millionen, die noch heute in den ungeraubten Gebieten unter fremder Herrschaft leiden, läßt die Herren der Welt kalt. Wenn aber den rund einer halben Million deutschen Juden nur die Möglichkeit broht, in der Ausübung des ihnen eingeräumten Gastrechts ein wenig belächelt zu werden, dann rast die Welt, dann ballt sie wider vom Begehrt derer, die sich noch niemals um die Lebensrechte der Völker gekümmert, sondern sie stets als die Objekte ihres Schacherns und Handelns benützt haben.

Kaufmannsgehilfen!

Denkt an diese Taten bei der Abwehr gegen die Greuel-Erfolg führt! Sorgt dafür, daß diese Abwehr zu einem vollen Erfolg führt! Sorgt dafür, daß die Welt klargemacht wird, daß das Deutschland von heute ein wehrhaftes, selbstbewußtes deutsches Volk zu formen, durch nichts wankend gemacht werden kann! Sorgt auch für die Verbreitung der Wahrheit über deutsche Verhältnisse im Ausland! Hundertfältig sind die Beziehungen, die Euch mit dem Ausland verbinden. Viele von Euch waren selbst im Ausland und haben dort Freunde ge-

wonnen. Rüst jetzt diese Verbindungen! Helft dem Vaterland! Sorgt dafür, daß die Wahrheit siegt über Lüge und Verleumdung! Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Gau Sachsen. Bieraff, Gauvorsteher.



Jüdische Anwälte bewerben sich um die Zulassung in Berlin.

Im Zusammenhang mit der Neuregelung im deutschen Justizwesen sollen an den Berliner Gerichten ungefähr 35 Anwälte jüdischer Abstammung zugelassen werden. Diese Zahl entspricht dem ziffernmäßigen Anteil der jüdischen an der Gesamtbevölkerung. Unter Bild zeigt die Schlange der wartenden jüdischen Rechtsanwälte vor der Anwaltskammer, wo sie sich um ihre Zulassung bewerben.

25. Ziehung 5. Klasse 202. Sächsl. Landes-Lotterie

Letzte Ziehung am 4. April 1933.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnsbeschreibung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

- 10000 und Prämie von 250000 auf Nr. 1856 bei G. Gullas, Bismarck, Dresden.
- 5000 auf Nr. 52195 bei H. Roubé & Haron, Dresden.
- 5000 auf Nr. 63346 bei G. Gebr. Hagen, Köpenick, Berlin.
- 5000 auf Nr. 49220 bei H. Friedr. W. Gumpel, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 100720 bei H. S. Jarmuschewsky & Co., Leipzig.
- 5000 auf Nr. 125544 bei H. Klein, Weimar, Jena.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 4463 bei H. Hermann Schirmer, Weimar, Jena.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 8774 bei H. Wilhelm Reiter, Leipzig.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 4101 bei H. Gullas, Köpenick, Berlin.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 42472 bei H. Holborn, Dresden, Leipzig.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 49028 bei H. Theodor Hoff, Leipzig.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 46916 bei H. Max Hübner, Weimar.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 54680 bei H. Friedrich Friede & Co., Leipzig.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 14008 bei H. Eduard Hens, Dresden.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 74608 bei H. Paul Starke, Weimar.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 85263 bei H. Eduard Scherck, Weimar.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 83274 bei H. Christian Starke, Weimar, Leipzig.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 93576 bei H. Eduard Hens, Dresden.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 74296 bei H. Eduard Scherck, Weimar.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 14008 bei H. Eduard Hens, Dresden.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 144324 bei dem Invalidentarif für Sachsen, Dresden.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 155797 bei H. H. Bier, Weimar.
- 300 und Zusatz-Prämie von 3000 auf Nr. 156221 bei H. Eduard Scherck, Weimar.

0940	148	175	5000	646	472	827	891	795	30000	479	1742	682
5000	608	2000	959	519	10000	826	10000	0	Prämie	200000	000	000
1876	018	308	770	012	842	779	30000	349	2379	071	904	537
494	978	225	384	491	178	424	261	152	683	913	3991	527
375	114	605	623	994	805	1943	432	933	529	718	995	246
005	201	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950	347
386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680	398
097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355	271
507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471	669
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000	7682	(mit Zusatz-Prämie	3000	000)	7471
554	265	249	170	320	056	8305	339	206	004	875	176	156
788	065	200	191	910	237	547	8255	383	20000	880	780	811
831	000	601	141	852	477	227	924	500	344	10736	422	950
347	386	131	025	460	977	11119	892	797	500	513	409	680
398	097	271	123356	5000	492	548	934	20000	218	728	431	355
271	507	390	825	000	954	809	2000					